

RECHNUNGSWESEN GRUNDLAGEN

FÜR BAUFACHLEUTE

bau_schule



Vorwort

Dieses Lehrmittel ist speziell für die Bedürfnisse der Schweizerischen Bauschule bzw. für die studierenden Baufachleute erstellt worden.

Es führt Sie in einfachen Schritten durch das System der „doppelten Buchhaltung“ und zeigt Ihnen die wichtigsten Fragestellungen für den Abschluss in der Finanzbuchhaltung auf.

Das Lehrmittel zeigt Ihnen die einfacheren Zusammenhänge in der Betriebsbuchhaltung und die Verbindungen zwischen Finanz- und Betriebsbuchhaltung auf.

Idealerweise wird das Lehrmittel im Unterricht verwendet. Für Wiedereinsteiger ist es ein geeignetes Repetitorium im Selbststudium.

Das Lehrmittel ist in drei Teile gegliedert:

- Der **Theorieteil** erlaubt Ihnen das rasche und gründliche Erlernen des Stoffes.
- Das Lösen der **Aufgaben** bietet Ihnen die Möglichkeit, die Theorie sofort praktisch umzusetzen. Wir empfehlen die Aufgaben nach jedem Kapitel, in der Reihenfolge der Nummerierung zu lösen.
- Mit Hilfe der ausführlichen **Lösungen** erhalten Sie unmittelbar die Bestätigung für Ihre Lernfortschritte.

Das Lehrmittel ist auch in elektronischer Form (PDF) erhältlich.

www.buscon.ch unter der Rubrik: **LINKS: [bau.schule](#)**

Autor & Rechte

Philipp Th. Bellmont ist Eidg. Buchhalter/FA und Geschäftsführer der Firma buscon AG.

Er ist Dozent an verschiedenen Handels-, Wirtschafts- und Höheren Fachschulen für das Rechnungswesen und die Betriebswirtschaftslehre.

Ausgabe Februar 2020

Alle Rechte aus diesem Lehrmittel sind bei:

buscon AG

www.buscon.ch

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorgängigen schriftlichen Zustimmung der buscon AG.

Copyright © 2013 buscon AG, Zug./ Copyright © 2018 buscon AG, Zug./ Copyright © 2020 buscon AG, Zug.

Inhaltsverzeichnis

Kap.	Inhalt	Seite
00	Titel, Vorwort, Autoren & Rechte, Inhaltsverzeichnis	01 - 03
01	Rechnungswesen	04 - 05
02	Die Bilanz	05 - 09
03	Die Bilanzkonten	10 - 13
04	Die Erfolgsrechnung	14 - 16
05	Die Erfolgskonten	17 - 19
06	Die Architektur der doppelten Buchhaltung	20 - 20
07	Kontenrahmen / Kontenplan	21 - 23
08	Zahlungs- und Kreditverkehr	24 - 27
09	Warenverkehr	28 - 32
10	Jahresabschluss	33 - 35
11	Abschreibungen	36 - 40
12	Debitorenverluste ; Delkredere	41 - 42
13	Transitorische Aktiven ; Transitorische Passiven	43 - 44
14	Stille Reserven	45 - 46
15	Die Mehrwertsteuer	47 - 51

Kap.	Inhalt	Seite
20	Die Betriebsabrechnung	52 - 53
21	Die Kostenartenrechnung	54 - 56
22	Die Kostenstellenrechnung	57 - 61
23	Die Kostenträgerrechnung	62 - 62
24	Der Betriebsabrechnungsbogen	63 - 63
25	Teilkostenrechnung / fixe und variable Kosten	64 - 65
26	Der Deckungsbeitrag	66 - 67
27	Die Nutzschwelle / Break-even-Point	68 - 69

Rechnungswesen

Die Aufgaben der Buchhaltung

- Geordnete und lückenlose Aufzeichnung des Geschäftsverkehrs
- Ausweis von Vermögen und Schulden
- Ausweis des Erfolges (Ermittlung von Gewinn oder Verlust)
- Kontrolle über Forderungen und Verbindlichkeiten
- Beweismittel
- Rechenschaftsablage gegen innen und Informationen gegen aussen
- Grundlage für weitere Bereiche des Rechnungswesens

Das Rechnungswesen erfüllt im Unternehmen eine Servicefunktion und versorgt alle Stellen nach Bedarf mit entsprechendem Zahlenmaterial.

Das Rechnungswesen wird eingesetzt als:

Planung und Entscheidungsinstrument, Kontrollinstrument, Führungsinstrument.

Überblick über das Rechnungswesen

Hilfsrechnungen	Hauptbereiche	Auswertung der Buchhaltung
- Debitorenbuchhaltung - Kreditorenbuchhaltung - Lohnbuchhaltung - Inventar	Finanzbuchhaltung - Bilanz - Erfolgsrechnung Betriebsbuchhaltung - Kostenartenrechnung - Kostenstellenrechnung - Kostenträgerrechnung	- Kalkulation - Kennzahlen - Bilanz- und Erfolgsanalyse

OR Art. 957 Pflicht zur Buchführung und Rechnungslegung (ab 1.1.2013)

1 Der Pflicht zur Buchführung und Rechnungslegung gemäss den nachfolgenden Bestimmungen unterliegen:

1. Einzelunternehmen und Personengesellschaften die einen Umsatzerlös von mindestens Fr. 500'000.- im letzten Geschäftsjahr erzielt haben;
2. juristische Personen.

2 Lediglich über die Einnahmen und Ausgaben sowie über die Vermögenslage müssen Buch führen:

1. Einzelunternehmen und Personengesellschaften mit weniger als Fr. 500'000.- Umsatzerlös im letzten Geschäftsjahr;
2. diejenigen Vereine und Stiftungen, die nicht verpflichtet sind, sich ins Handelsregister eintragen zu lassen;
3. Stiftungen, die nach Artikel 83b Absatz 2 ZGB von der Pflicht zur Bezeichnung einer Revisionsstelle befreit sind.

3 Für Unternehmen nach Absatz 2 gelten die Grundsätze ordnungsmässiger Buchführung sinngemäss.

Die Buchhaltung muss einen Überblick über die finanzielle Lage einer Unternehmung vermitteln. Wie bei Privatpersonen wird auch bei Unternehmungen zwischen Vermögen und Schulden unterschieden. Der Überschuss des Vermögens über die Schulden wird als Reinvermögen oder Eigenkapital bezeichnet und nach folgendem Schema berechnet:

$$\begin{array}{rcl}
 & \text{Vermögen} & \\
 ./. & \text{Schulden (Fremdkapital)} & \\
 = & \text{Reinvermögen (Eigenkapital)} &
 \end{array}$$

i Inventar und Inventur ist eine **detaillierte Bestandsaufnahme**.

i Das **Inventar** ist das **Resultat** der Bestandsaufnahme in Form eines Verzeichnisses.
Die **Inventur** ist die **Tätigkeit** der Bestandsaufnahme.

Vermögensübersicht bei der 16-jährigen Anna

Vermögen	Bargeld im Portemonnaie	40.00
	Guthaben Jugendsparkonto	1'350.00
	Stereoanlage und CDs, MCs	800.00
	PC, Drucker, SW	2'400.00
	Fahrrad	600.00
		<u>5'190.00</u>
Schulden	Rechnung Zeitschriftenabo	250.00
	Geborgtes Geld bei Freundin	70.00
		<u>320.00</u>
Reinvermögen	Vermögen - Schulden	4'870.00

	Schulden
	320.00
Vermögen	5'190.00
	Reinvermögen
	4'870.00

Vermögensübersicht einer Unternehmung

Vermögen	Kassenbestand	2'300.00
	Guthaben bei der Post	9'450.00
	Kundenguthaben	4'600.00
	Warenlager	16'000.00
	Einrichtungen	16'600.00
	Geschäftsfahrzeug	16'000.00
	Geschäftsliegenschaft	300'000.00
		<u>364'950.00</u>
Fremdkapital	Offene Lieferantenrechnungen	7'000.00
	Hypothekendarlehen	160'000.00
		<u>167'000.00</u>
Eigenkapital	Vermögen - Fremdkapital	197'950.00

	Fremdkapital
	167'000.00
Vermögen	364'950.00
	Eigenkapital
	197'950.00

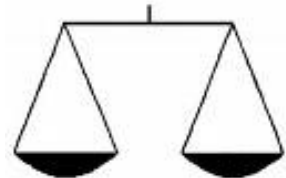
Die Bilanz

Die Bilanz ist eine Bestandesaufnahme, also ein Inventar zu einem bestimmten Zeitpunkt. Sie zeigt das **Vermögen**, die **Schulden** und das **Reinvermögen** einer Unternehmung.

Die Bilanz hat zwei Seiten, links **AKTIVEN**, rechts **PASSIVEN**.

Es besteht auch die Möglichkeit, dass man eine Bilanz in Berichtsform darstellt. Dabei werden die Aktiven und Passiven untereinander dargestellt. Vielfach trifft man diese Darstellung bei Geschäftsberichten mit schönen graphischen Elementen (Statistik/Diagramm) an.

Im Begriff Bilanz steckt das italienische Wort **bilancia** (Waage), womit ausgedrückt werden soll, dass die Aktiven mit den Passiven im Gleichgewicht stehen. D.h. die Summe der Aktiven ist gleich gross wie die Summe der Passiven.



Aktiven		Bilanz vom 31.12.08		Passiven	
<u>Umlaufvermögen</u>				<u>Fremdkapital</u>	
Kasse	2'200.00			Kreditoren / VLL	30'000.00
Post	4'000.00			Kontokorrente	45'000.00
Bank	19'800.00			Darlehen	20'000.00
Debitoren / FLL	12'000.00			Hypotheken	200'000.00
Warenlager	75'000.00				
<u>Anlagevermögen</u>				<u>Eigenkapital</u>	
Mobilien	9'000.00			Eigenkapital	295'000.00
Einrichtungen	25'000.00				
Maschinen	80'000.00				
Fahrzeuge	63'000.00				
Immobilien	300'000.00				
Total Aktiven	<u>590'000.00</u>			Total Passiven	<u>590'000.00</u>

Aktiven = Passiven

Die Bilanz wird immer auf einen bestimmten Zeitpunkt erstellt und ist auch nur für diesen Zeitpunkt gültig. Es ist eine **Stichtagsbetrachtung** und wird meistens per 31. Dezember erstellt.

Umlaufvermögen gehört zu den Aktiven und ist Vermögen welches im „Umlauf“ ist. Es wird meist innert Jahresfrist „umgewandelt“. Warenlager -> Guthaben bei Kunden -> Flüssige Mittel -> Warenlager -> etc nach Liquidität geordnet	Fremdkapital sind Schulden bei Dritten. nach Fälligkeit geordnet
Anlagevermögen sind Anschaffungen / Investitionen für die Firma die für eine längere Zeit zur Nutzung bereitstehen.	Eigenkapital sind Schulden bei den Eigentümern

Debitoren sind Guthaben gegenüber Kunden. Sie entstehen aus Verkäufen oder erbrachten Dienstleistungen, welche nicht sofort bezahlt werden (offene Kundenrechnungen). Heute auch gerne bezeichnet als **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen / FLL**.

Kreditoren sind Schulden bei Lieferanten. Sie entstehen aus Käufen oder erhaltenen Dienstleistungen, welche nicht sofort bezahlt werden (offene Lieferantenrechnungen). Heute auch gerne bezeichnet als **Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen / VLL**.

Mobilien sind Büroeinrichtungen, Mobiliar usw.

Immobilien sind Liegenschaften (auch Stockwerke oder Grundeigentum).

Bilanzsumme ist das Total der Aktiven bzw. das Total der Passiven.

Einrichtungen sind Lager-, Verkaufseinrichtungen, Gestelle usw.

Fahrzeuge sind z.B. Personen-, Lastkraftwagen usw.

Maschinen sind Baumaschinen, CNC-Maschinen, Produktionsmaschinen.

Bilanzen mit **branchentypischen Merkmalen**:

Aktiven	Bilanz per 31.12.xx		Passiven
<u>Umlaufvermögen</u>		<u>Fremdkapital</u>	
Kasse	5	Kreditoren	25
Bank	10	Darlehen	20
Debitoren	10	Hypotheken	20
Warenvorräte	30		
<u>Anlagevermögen</u>		<u>Eigenkapital</u>	
Mobilien	15	Eigenkapital	35
Immobilien	30		
Total Aktiven	100	Total Passiven	100

Ein **Handelsunternehmen** kauft Waren ein und verkauft sie wieder, ohne die Waren als solche wesentlich zu verändern. Die Warenvorräte werden einen wesentlichen Anteil am Umlaufvermögen haben.

Aktiven	Bilanz per 31.12.xx		Passiven
<u>Umlaufvermögen</u>		<u>Fremdkapital</u>	
Kasse, Bank	10	Kreditoren	25
Debitoren	10	Darlehen	20
Rohmaterial, Halb- & Fertigfabrikate	15	Hypotheken	20
<u>Anlagevermögen</u>		<u>Eigenkapital</u>	
Maschinen	25	Eigenkapital	35
Mobilien	10		
Immobilien	30		
Total Aktiven	100	Total Passiven	100

Ein **Industrieunternehmen** kauft Rohmaterial ein und stellt mit Hilfe von Maschinen und Arbeitskraft Halbfabrikate und Fertigfabrikate her. Dadurch wird der Rohmaterial-, Halb- und Fertigfabrikatevorrat sowie die Maschinen einen wesentlichen Teil der Aktiven einnehmen.

Die Zusammensetzung des Eigenkapitals gibt Auskunft über die Rechtsform der Unternehmung

Einzelunternehmung		Kollektivgesellschaft		Aktiengesellschaft	
Bilanz	Passiven	Bilanz	Passiven	Bilanz	Passiven
Fremdkapital		Fremdkapital		Fremdkapital	
Kreditoren	70	Kreditoren	70	Kreditoren	70
Bankschuld	30	Bankschuld	30	Bankschuld	30
Hypotheken	100	Hypotheken	100	Hypotheken	100
Eigenkapital		Eigenkapital		Eigenkapital	
Eigenkapital	400	Kapital Müller	150	Aktienkapital	300
		Kapital Meier	250	Gewinnreserven	95
				Gewinnvortrag	5
Bilanzsumme	<u>600</u>	Bilanzsumme	<u>600</u>	Bilanzsumme	<u>600</u>

Die **Einzelunternehmung** gehört einem einzelnen Geschäftsinhaber. Darum ist das Eigenkapital nicht weiter gegliedert

Die **Kollektivgesellschaft** gehört zwei oder mehreren Teilhabern. Das Kapital wird dem jeweiligen Teilhaber zugeordnet.

Zur Gründung einer **Aktiengesellschaft** braucht es einen Aktionär (bis 2008 waren es drei Aktionäre). Das Aktienkapital muss mindestens CHF 100'000.- betragen. Aus dem Gewinn müssen (OR) Reserven gebildet werden. Der Gewinnvortrag ist ein kleiner Restgewinn, der noch nicht an die Aktionäre ausgeschüttet wurde, der auf das nächste Jahr übertragen wird.

Die verschiedenen Rechtsformen von Unternehmungen sind im Obligationenrecht geregelt. Je nach Rechtsform verändern sich:

- die Grösse der Unternehmung, Kapitalbedarf
- das Haftungsrisiko der Eigentümer
- die steuerliche Belastung
- die Publizität/Anonymität der Eigentümer

Bei der Gründung einer Unternehmung ist man verpflichtet eine **Gründungs- oder Eröffnungsbilanz** zu erstellen. Danach wird regelmässig, jährlich eine **Schlussbilanz** erstellt. Üblich ist, dass das Geschäftsjahr und das Kalenderjahr identisch sind, also der Jahresabschluss auf den 31.12. xx erstellt wird. Grundsätzlich ist man aber bei der Wahl des Geschäftsjahres (z.B: 1.3.-28.2.) frei.

Die jährlich erstellte Bilanz (und Erfolgsrechnung) muss vom Geschäftsinhaber (Einzelunternehmung) bzw. vom Geschäftsführer (Aktiengesellschaft) **unterzeichnet** werden. Damit wird bestätigt, dass er die Bilanz und Erfolgsrechnung für richtig befindet und gutheisst. Die Unterschrift nimmt den Geschäftsinhaber bzw. den Geschäftsführer in die **persönliche Pflicht für die Ordnungsmässigkeit** der Bilanz und Erfolgsrechnung.

Bilanzveränderungen: Die Auswirkungen von Geschäftsfällen auf die Bilanz

Die Bilanz ist eine Stichtagsbetrachtung des Vermögens und der Schulden einer Unternehmung. Jeder einzelne Geschäftsfall verändert die Bilanz.

Beispiel: H.Meier hat auf den 1.Januar 2017 ein Schreibbüro eröffnet und zu diesem Zweck Fr.10'000.- auf ein Bankkonto einbezahlt. Wie wirken sich die Geschäftsfälle auf die Bilanz aus?

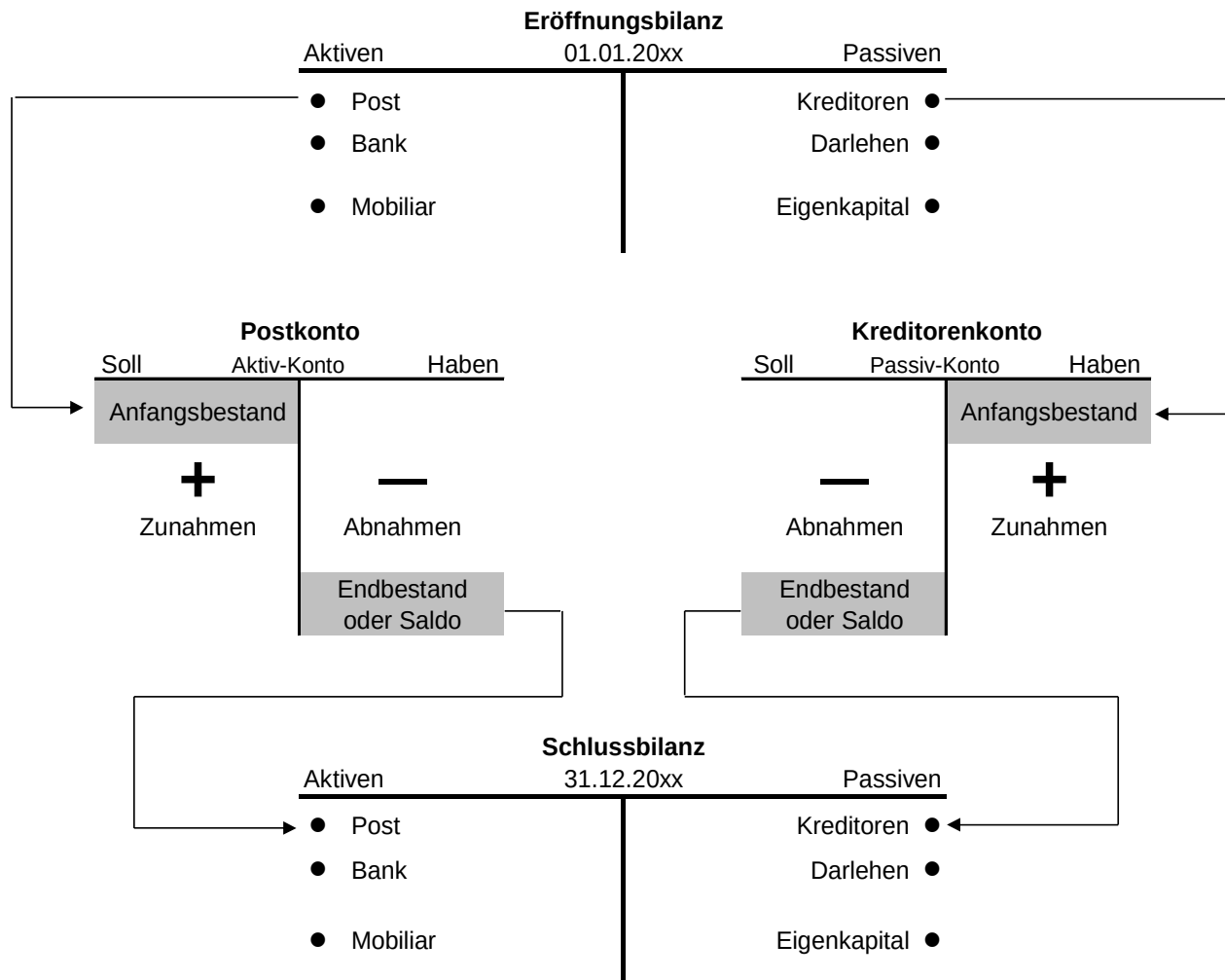
Geschäftsfälle

	Aktiven	Bilanz 1.1.xx	Passiven	
1.1. Eröffnung durch Kapitaleinzahlung	Bank 10'000 <u>10'000</u>		Eigenkapital 10'000 <u>10'000</u>	+ Aktiven + Passiven = Kapitalbeschaffung
3.1. Kauf von Mobiliar für Fr. 5'000.- auf Kredit	Bank 10'000 Mobiliar 5'000 <u>15'000</u>		Kreditoren 5'000 Eigenkapital 10'000 <u>15'000</u>	+ Aktiven + Passiven = Kapitalbeschaffung
14.1. an die Kreditoren werden Fr.2'000.- durch die Bank überwiesen	Bank 8'000 Mobiliar 5'000 <u>13'000</u>		Kreditoren 3'000 Eigenkapital 10'000 <u>13'000</u>	- Aktiven - Passiven = Kapitalrückzahlung
15.1. H.Meier überweist vom Bankkonto Fr.1'000.- aufs neu eröffnete Postkonto	Post 1'000 Bank 7'000 Mobiliar 5'000 <u>13'000</u>		Kreditoren 3'000 Eigenkapital 10'000 <u>13'000</u>	+ Aktiven - Aktiven = Aktivtausch
16.1. Erhöhung der Kapitaleinlage durch Begleichung einer Kreditorenrechnung ab dem privaten Sparkonto Fr.2'000.-	Post 1'000 Bank 7'000 Mobiliar 5'000 <u>13'000</u>		Kreditoren 1'000 Eigenkapital 12'000 <u>13'000</u>	- Passiven + Passiven = Passivtausch

i Bei allen Bilanzfällen bleibt das Bilanzgleichgewicht erhalten, da ein Geschäftsfall immer zwei Bilanzpositionen zugleich verändert !

Die Bilanzkonten

Durch Geschäftsfälle wird die Bilanz laufend verändert. Da es viel zu aufwändig wäre, nach jedem einzelnen Geschäftsfall erneut eine Bilanz zu erstellen, hält man in der Praxis den Geschäftsfall nur bei jenen Bilanzpositionen fest, die verändert werden. Deshalb muss die Bilanz aufgelöst werden, d.h. für jeden Bilanzposten ist eine eigene Rechnung, ein so genanntes Konto einzurichten.



Unter Eröffnungsbilanz versteht man die Bilanz, mit welcher eine neue Rechnungsperiode eröffnet wird, in der Regel am 1.1.xx für das neue Geschäftsjahr.

Die linke Kontohälfte bezeichnet man als SOLL, die rechte Kontohälfte bezeichnet man als HABEN.

Die Anfangsbestände werden von der Eröffnungsbilanz in die Konten übertragen, jeweils auf die Plus-Seite (+).

Die Endbestände (=Saldo) ergeben sich als Differenz zwischen Soll- und Haben-Seite. Der Saldo steht immer auf der schwächeren Seite als Ausgleich.

Die Endbestände bzw. Salden werden in die Schlussbilanz übertragen.

Unter Schlussbilanz versteht man die Bilanz, mit welcher eine Rechnungsperiode abgeschlossen wird, in der Regel am Schluss des Geschäftsjahres z.B. 31.12.xx.

Saldoermittlung:

Der Saldo auf einem Konto wird ermittelt indem man die Soll- und die Habenseite provisorisch addiert. Die Differenz, die sich ergibt, wird zum Ausgleich auf der beitragschwächeren Seite eingetragen. Zur Kontrolle addiert man die beiden Kontenseiten noch einmal. Soll und Haben müssen gleich gross sein.

Saldierung ohne Ausweis der Zwischensummen, kurzer, direkter Weg.

Saldierung mit Ausweis der Zwischensummen, ausführlicher Weg

Einrichtungen		
Soll	Aktiv-Konto	Haben
AB	15'000.00	
	500.00	2'000.00
		Saldo 13'500.00
	15'500.00	15'500.00

Kreditoren		
Soll	Passiv-Konto	Haben
	AB	35'000.00
4'500.00		250.00
	4'500.00	35'250.00
Saldo 30'750.00		
35'250.00		35'250.00

Konto KASSE (in Paginaform)

Datum Text	Betrag	
	Soll	Haben
01.01.2007 Anfangsbestand (Sal dovortrag)	4'000.00	
17.01.2007 Barzahlung einer Lieferantenrechnung		200.00
22.01.2007 Barbezug ab Bankkonto	500.00	
24.01.2007 Barkauf von Bürostühlen		600.00
29.01.2007 Barverkauf eines ausgedienten PCs	1'000.00	
31.01.2007 Saldo		4'700.00
	5'500.00	5'500.00
01.02.2007 Sal dovortrag (Vormonat)	4'700.00	

Konto KREDITOREN (in Paginaform)

Datum Text	Betrag	
	Soll	Haben
01.01.2007 Anfangsbestand (Sal dovortrag)		12'500.00
09.01.2007 Postzahlung an Lieferant P.Müller	4'500.00	
15.01.2007 Kreditkauf eines neuen PCs		3'500.00
18.01.2007 Nachträglicher Mängel-Rabatt auf den Computerkauf	250.00	
25.01.2007 Rechnung vom Steuerberater		3'600.00
Saldo	14'850.00	
	19'600.00	19'600.00
01.02.2007 Sal dovortrag (Vormonat)		14'850.00

Einfaches Modellbeispiel für den Buchungskreislauf mit Bilanzkonten

Aktiven	Eröffnungsbilanz vom 1.1.2017		Passiven
Kasse	1	Kreditoren	15
Post	29	Darlehen	10
Mobiliar	40	Eigenkapital	45
	70		70

Hauptbuch:

		Kasse		Post		Mobiliar		Kreditoren		Darlehen		Eigenkapital	
		Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben
1.1. Eröffnung	AB	1		29		40		15		10		45	
4.1. Barbezug vom Postkonto		4			4								
10.1. Umwandlung Lieferantenschuld in Darlehen								6		6			
20.1. Kauf von Mobiliar auf Kredit						15		15					
26.1. Postüberweisung an Kreditoren					10			10					
30.1. Abschluss Salden	S:		5	15		55		14		16		45	
		5	5	29	29	55	55	30	30	16	16	45	45

Aktiven		Schlussbilanz vom 31.1.2017		Passiven	
Kasse	5	Kreditoren			14
Post	15	Darlehen			16
Mobiliar	55	Eigenkapital			45
	75				75

Buchungs-Journal:

Datum	Soll	Haben	Kurztext	Betrag
01.01.2017	Kasse	Eröffn.-Bilanz	Eröffnung	1
01.01.2017	Post	Eröffn.-Bilanz	Eröffnung	29
01.01.2017	Mobiliar	Eröffn.-Bilanz	Eröffnung	40
01.01.2017	Eröffn.-Bilanz	Kreditoren	Eröffnung	15
01.01.2017	Eröffn.-Bilanz	Darlehen	Eröffnung	10
01.01.2017	Eröffn.-Bilanz	Eigenkapital	Eröffnung	45
04.01.2017	Kasse	Post	Barbezug vom Postkonto	4
10.01.2017	Kreditoren	Darlehen	Umwandlung Kreditoren-Darlehen	6
20.01.2017	Mobiliar	Kreditoren	Mobiliar gekauft	15
26.01.2017	Kreditoren	Post	Kreditoren bezahlt	10
31.01.2017	Schlussbilanz	Kasse	Abschluss	5
31.01.2017	Schlussbilanz	Post	Abschluss	15
31.01.2017	Schlussbilanz	Mobiliar	Abschluss	55
31.01.2017	Kreditoren	Schlussbilanz	Abschluss	14
31.01.2017	Darlehen	Schlussbilanz	Abschluss	16
31.01.2017	Eigenkapital	Schlussbilanz	Abschluss	45

Im Journal werden alle Buchungssätze für jeden einzelnen Geschäftsfall eingetragen. Der Buchungssatz übersetzt den Geschäftsfall in die „Buchhaltungssprache“.

Es wird immer **zuerst das Sollkonto** und **dann das Habenkonto** genannt. (Soll / Haben ; Betrag)

Ein Buchungssatz wird in vier Schritten hergeleitet:

1. Welche zwei Konten werden durch den Geschäftsfall berührt?
2. Um welche Kontenarten handelt es sich?
3. Nehmen die Konten zu oder ab?
4. Wie lautet der Buchungssatz?

Alle Buchungssätze laut Journaleintragungen werden **in das Hauptbuch übertragen**. Das Hauptbuch ist die Sammlung aller Konten, die ein Unternehmen benötigt und führt.

Steht bei einem Buchungssatz das Konto Kasse im Soll, wird der Betrag im Hauptbuch, im Konto Kasse, im Soll eingetragen. (Vergleichen Sie den Eintrag 4.1.2007 im Modellbeispiel auf Seite 3).

Hilfstabelle:

Herleitung Buchungssatz

	1.	2.	3.	4.					
Pos./Dat.	Konto	Aktiv oder Passiv	Zunahme + Abnahme -	Soll oder Haben	SOLL	/	HABEN	Betrag	Kurztext
1	Kasse	aktiv	-	Haben	Bank	/	Kasse	10	Einzahlung auf Bankkonto
	Bank	aktiv	+	Soll					
						/			

Die Erfolgsrechnung

Alle bisherigen Geschäftsfälle bewirkten lediglich Veränderungen der Bilanz. Der Zweck unternehmerischer Tätigkeit besteht nun aber darin, Leistungen zu erstellen und gewinnbringend zu verkaufen. Für erfolgswirksame Geschäftsfälle benötigen wir die Bilanz UND die Erfolgsrechnung.

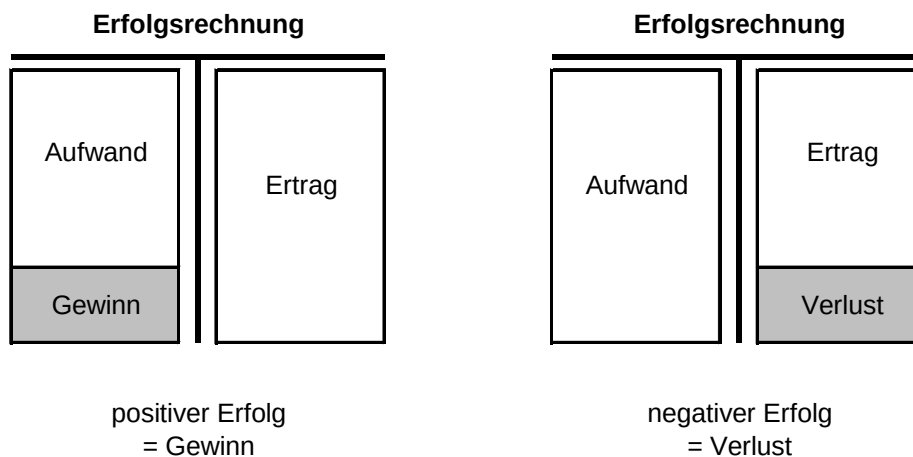
Die Erfolgsrechnung ist eine Zeiträumbetrachtung, d.h. für eine gewisse Periode z.B. 1.1.xx bis am 31.12.xx. Sie zeigt den **Aufwand**, den **Ertrag** und den **Erfolg** einer Unternehmung.

Die Erfolgsrechnung hat zwei Seiten, links **AUFWAND**, rechts **ERTRAG**.

<u>Aufwand</u>	<u>Ertrag</u>
Für die Produktion von Gütern und Dienstleistungen werden Arbeitskräfte und Vermögenswerte eingesetzt sowie Dienstleistungen anderer beansprucht. Das verursacht unter anderem Lohnzahlungen, Materialverbrauch. Abnutzung von Anlagen und Mietinszahlungen. Dieser Wertverzehr wird in der Buchhaltung als Aufwand bezeichnet.	Durch den Verkauf von Gütern und Dienstleistungen entsteht ein Wertzuwachs , der in der Buchhaltung als Ertrag bezeichnet wird.

Wie bei einer Saldoermittlung (Bilanzkonto) kommt der „Saldo“, in unserem jetzigen Fall der Gewinn oder Verlust auf die schwächere Seite.

Haben wir **mehr Ertrag als Aufwand** resultiert ein **Gewinn**.
Haben wir **mehr Aufwand als Ertrag** resultiert ein **Verlust**.



Der Erfolg ist „positiv“, also ein Gewinn.

Erfolgsrechnung			
Aufwand	1.1.2019 bis 31.12.2019		Ertrag
Warenaufwand	150'000.00	Warenertrag	329'200.00
Personalaufwand	90'000.00	Zinsertrag	5'000.00
Mietaufwand	25'000.00		
Unterh. & Reparaturen	1'200.00		
Verwaltungsaufwand	25'000.00		
Übriger Aufwand	15'000.00		
Abschreibungen	8'000.00		
Gewinn	20'000.00		
	<u>334'200.00</u>		<u>334'200.00</u>

Der Erfolg ist „negativ“, also ein Verlust.

Erfolgsrechnung			
Aufwand	1.1.2019 bis 31.12.2019		Ertrag
Warenaufwand	145'000.00	Warenertrag	296'000.00
Personalaufwand	95'000.00	Zinsertrag	10'000.00
Mietaufwand	25'000.00		
Unterh. & Reparaturen	1'000.00		
Verwaltungsaufwand	30'000.00		
Übriger Aufwand	20'000.00		
Abschreibungen	5'000.00		
	<u>321'000.00</u>	Verlust	15'000.00
			<u>321'000.00</u>

Der Warenaufwand (auch Wareneinkauf) zeigt, wie viel uns die Beschaffung der Ware in der Abrechnungsperiode gekostet (Einkaufspreis) hat, welche wir an die Kunden (Verkaufspreis) verkauft haben.

Der Personalaufwand umfasst Löhne, Gehälter und Saläre sowie die vom Arbeitgeber bezahlten Sozialbeiträge wie AHV (Alters- und Hinterbliebenenversicherung, IV (Invalidenversicherung), EO (Erwerbsersatzordnung, ALV (Arbeitslosenversicherung), UV (Unfallversicherung) und die PK/BVG (Pensionskasse).

Güter, die während mehrerer Jahre gebraucht werden können, also Anlagegüter wie Fahrzeuge, Mobilien, Maschinen und Immobilien, bucht man beim Kauf als Zunahme des Anlagevermögens (Bilanz). Den Wertverzehr infolge Abnutzung oder technischen Veraltens erfasst man über die **Abschreibung** als Abschreibungsaufwand.

3-stufige Erfolgsrechnung:

Erfolgsrechnung				
Aufwand	1.1.2019 bis 31.12.2019		Ertrag	
Warenaufwand	150'000.00	Warenertrag	320'000.00	1. Stufe
Bruttogewinn	170'000.00			
	<u>320'000.00</u>		<u>320'000.00</u>	
Personalaufwand	90'000.00	Bruttogewinn	170'000.00	2. Stufe
Mietaufwand	25'000.00	Zinsertrag	5'000.00	
Verwaltungsaufwand	25'000.00			
Übriger Aufwand	15'000.00			
Abschreibungen	2'000.00			
Betriebsgewinn	18'000.00			3. Stufe
	<u>175'000.00</u>		<u>175'000.00</u>	
		Betriebsgewinn	18'000.00	
Ausserord. Aufwand	5'000.00	Ausserord. Ertrag	7'000.00	
Unternehmensgewinn	20'000.00			
	<u>25'000.00</u>		<u>25'000.00</u>	

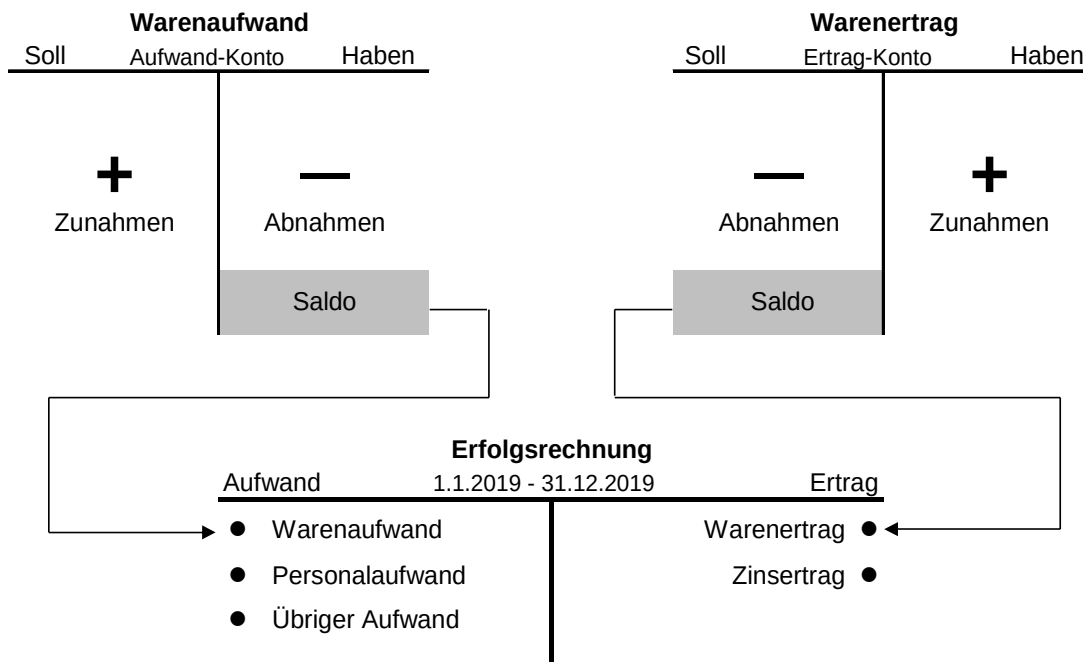
Erfolgsrechnung 1.1.2019 bis 31.12.2019 (Darstellung in Staffelform)

Warenertrag	320'000.00	Kontenklasse 3
Warenaufwand	<u>-150'000.00</u>	Kontenklasse 4
Bruttogewinn	170'000.00	
Zinsertrag	5'000.00	Kontenklasse 5 und 6
Personalaufwand	-90'000.00	
Mietaufwand	-25'000.00	
Verwaltungsaufwand	-25'000.00	
Übriger Aufwand	-15'000.00	
Abschreibungen	<u>-2'000.00</u>	
Betriebsgewinn	18'000.00	
Ausserord. Ertrag	7'000.00	Kontenklasse 7 und 8
Ausserord. Aufwand	<u>-5'000.00</u>	
Unternehmensgewinn	20'000.00	

Die Erfolgskonten

Für jeden Aufwand oder Ertrag wird ein eigenes Konto geführt. Der Oberbegriff ist Erfolgskonto. Wertverzehr und Wertzuwachs wird auf dem Aufwands- bzw. Ertragskonten verbucht.

Wie bei den Bilanzkonten bezeichnet man die **linke Kontohälfte mit SOLL** und die **rechte Kontohälfte mit HABEN**.



Nicht wie bei den Bilanzkonten, haben die Erfolgskonten **keinen Anfangsbestand**. D.h. sie beginnen mit NULL. Erfolgskonten weisen deshalb nie einen Anfangsbestand auf.

In den Erfolgskonten werden die Aufwände und Erträge für einen **bestimmten Zeitraum** erfasst. Am Ende der Periode werden die Salden dieser Konten in die Erfolgsrechnung übertragen.

Die **Salden** ergeben sich als **Differenz zwischen Soll- und Haben-Seite**. Der Saldo steht immer auf der schwächeren Seite als Ausgleich.

Saldoermittlung:

Der Saldo auf einem Konto wird ermittelt indem man die Soll- und die Habenseite provisorisch addiert. Die Differenz, die sich ergibt, wird zum Ausgleich auf der beitragschwächeren Seite eingetragen. Zur Kontrolle addiert man die beiden Kontenseiten noch einmal. Soll und Haben müssen gleich gross sein.

Saldierung ohne Ausweis der Zwischensummen, kurzer, direkter Weg.

Saldierung mit Ausweis der Zwischensummen, ausführlicher Weg

Warenaufwand		
Soll	Aufwand-Konto	Haben
	7'500.00	
	3'400.00	250.00
	Saldo	10'650.00
	10'900.00	10'900.00

Warenertrag		
Soll	Ertrag-Konto	Haben
		13'250.00
	560.00	12'700.00
	560.00	25'950.00
Saldo	25'390.00	
	25'950.00	25'950.00

Konto PERSONALAUFWAND (= Aufwandskonto)

Datum Text	Betrag	
	Soll	Haben
25.01.2007 Lohnzahlung an die Angestellten über die Bank	18'000.00	
25.01.2007 Beiträge an die Sozialversicherungen	4'000.00	
24.02.2007 Lohnzahlung an die Angestellten über die Bank	18'000.00	
24.02.2007 Beiträge an die Sozialversicherungen	4'000.00	
24.03.2007 Lohnzahlung an die Angestellten über die Bank	18'000.00	
24.03.2007 Beiträge an die Sozialversicherungen	4'000.00	
31.01.2007 Saldo		66'000.00
	66'000.00	66'000.00

Konto VERKAUFSERLÖS (= Ertragskonto)

Datum Text	Betrag	
	Soll	Haben
31.01.2007 Total der Verkäufe im Januar		80'000.00
10.02.2007 Rücknahmen mangelhafter Ware	1'000.00	
28.02.2007 Total der Verkäufe im Februar		75'000.00
25.03.2007 Nachträglich an den Kunden gewährte Rabatte	2'500.00	
31.03.2007 Total der Verkäufe im März		90'000.00
31.03.2007 Saldo	241'500.00	
	245'000.00	245'000.00

Aufwandsverbuchung

Geschäftsfall	Bilanzkonto	Aufwandskonto	Auswirkungen
	S Post H	S Mietaufwand H	
1. Postüberweisung der Miete für die Betriebsräume Fr. 4'000.-	4'000	4'000	+ Aufwand – Aktiven = erfolgswirksam
	S Bankschuld H	S Personalaufwand H	
2. Banküberweisung der Monatslöhne Fr. 60'000.-	60'000	60'000	+ Aufwand + Passiven = erfolgswirksam

Ertragsverbuchung

Geschäftsfall	Bilanzkonto	Ertragskonto	Auswirkungen
	S Kasse H	S Verkaufserlös H	
3. Verkauf von Produkten gegen bar Fr. 7'000.-	7'000	7'000	+ Aktiven + Ertrag = erfolgswirksam
	S Debitoren H	S Honorarertrag H	
4. Verkauf von Beratungsdienstleistungen gegen Rechnung Fr. 1'000.-	1'000	1'000	+ Aktiven + Ertrag = erfolgswirksam

Erfolgswirksame (haben Einfluss auf den Erfolg) **Buchungen haben immer ein Bilanzkonto und ein Erfolgskonto im Buchungssatz.**

Buchungs-Journal der vier Geschäftsfälle

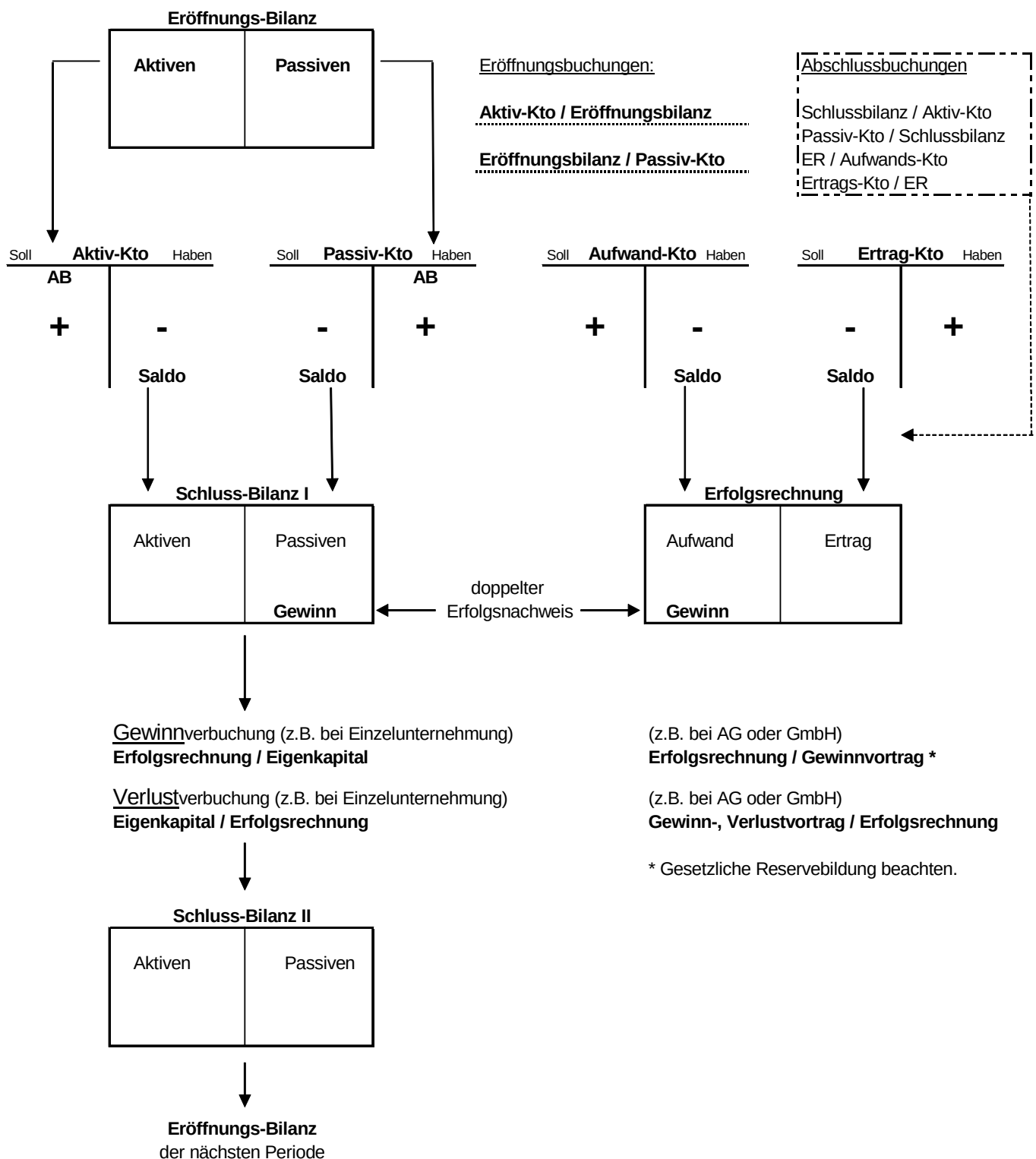
Pos.	Soll	Haben	Kurztext	Betrag
1	Mietaufwand	Post	Postüberweisung Miete	4'000
2	Personalaufwand	Bankschuld	Monatslöhne bezahlt	60'000
3	Kasse	Verkaufserlös	Produkte bar verkauft	7'000
4	Debitoren	Honorarertrag	Beratungs-DL Verkauf	1'000

Ein Buchungssatz wird in vier Schritten hergeleitet:

1. Welche zwei Konten werden durch den Geschäftsfall berührt?
2. Um welche Kontenarten handelt es sich?
3. Nehmen die Konten zu oder ab?
4. Wie lautet der Buchungssatz?

Hilfstabelle (Seite 13): Spalte **2.** um **Aufwand** und **Ertrag** ergänzen.

Die Architektur der doppelten Buchhaltung



- i** Aus der Eröffnungsbilanz werden die Bilanzkonten im Hauptbuch eröffnet (AB). Die Erfolgskonten haben keinen Anfangsbestand (AB).
- i** Die verschiedenen Geschäftsfälle werden im Journal und im Hauptbuch erfasst.
- i** Die Konten werden am Periodenende „saldiert“ (abgeschlossen) und der Saldo der Bilanzkonten wird in die Schlussbilanz I und die Salden der Erfolgskonten wird in die Erfolgsrechnung übertragen.
- i** Der Erfolg wird verbucht, womit der Gewinn/Verlust in der Schlussbilanz II nicht mehr im Erfolgskonto ersichtlich ist.

Kontenrahmen / Kontenplan

Ein **Kontenplan** ist das Verzeichnis der in einem Unternehmen verwendeten Konten, jeweils mit Kontennummer und Kontenbezeichnung. Die meisten Kontenpläne beruhen auf einem **Kontenrahmen**, d.h. auf einer Musterordnung der Konten.

In der Schweiz sind hauptsächlich zwei Kontenrahmen bekannt:

- **Kontenrahmen KMU** (Walter Sterchi) fand ab 1996 immer mehr Verbreitung.
- **Kontenrahmen Käfer** (Prof. Karl Käfer) „Auslaufmodell“

Klasse	Kontenrahmen KMU
1	Aktiven
2	Passiven
3	Betriebsertrag aus Lieferungen und Leistungen
4	Aufwand für Material, Waren und Dienstleistungen
5	Personalaufwand
6	Sonstiger Betriebsaufwand
7	Betriebliche Nebenerfolge
8	Ausserordentlicher und betriebsfremder Erfolg, Steuern
9	Abschluss
0	nicht vorgesehen, frei

Klasse	Kontenrahmen Käfer
1	Aktiven
2	Passiven
3	Material- und Warenaufwand
4	Übriger Betriebsaufwand
5	frei (z.B. Betriebsbuchhaltung)
6	Betriebsertrag
7	Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag; Liegenschaftsrechnung
8	Abschluss
9	frei
10	frei

Betrachtet man den Kontenrahmen kann man vereinfacht feststellen, dass sich der Kontenrahmen „**Käfer**“ an einer Darstellung der Erfolgsrechnung in **T-Form** orientiert. Der Kontenrahmen „**KMU**“ orientiert sich dagegen an der Darstellung der **Berichtsform**.

Bei den meisten Buchhaltungsprogrammen sind die beiden Kontenrahmen „KMU“ und „Käfer“ bereits als Vorlage enthalten. In der Praxis wählt man einen der Kontenrahmen (KMU) aus und löscht dann die nicht benötigten Konten. Dabei sollte als Grundsatz gelten: „In der Kürze liegt die Würze“.

i Der Kontenrahmen ist die Vorlage, das Muster und der Kontenplan ist individuell auf jedes einzelne Unternehmen bedarfsgerecht angepasst.

i Nebst den beiden erwähnten Kontenrahmen gibt es noch diverse andere Kontenrahmen, je nach Branche und Landeszugehörigkeit.

Beispiel für einen Kontenplan KMU (Bilanz)**1 Aktiven****10 Umlaufvermögen****100 Flüssige Mittel und Wertschriften**

1000 Kasse

1010 Post

1020 Bank

1050 Kurzfristige Geldanlagen

1060 Wertschriften

110 Forderungen

1100 Debitoren (Forderungen aus Lieferungen und Leistungen) FLL

1109 Wertberichtigung Debitoren (Delkredere)

1170 Debitor Vorsteuer auf Materialaufwand und Dienstleistungen

1171 Debitor Vorsteuer auf Investitionen und übrigen Betriebsaufwand

1176 Debitor Verrechnungssteuer

120 Vorräte

1200 Handelswaren

1210 Rohmaterial

1260 Fertigfabrikate

1270 Halbfabrikate

1280 Angefangene Arbeiten

130 Aktive Rechnungsabgrenzung

1300 Transitorische Aktiven

14 Anlagevermögen**140 Finanzanlagen**

1400 Beteiligungen

1410 Wertschriften

1440 Aktivdarlehen

1450 Aktivhypotheken

150 Mobile Sachanlagen

1500 Maschinen und Anlagen

1509 Wertberichtigung Maschinen und Anlagen

1510 Mobiliar und Einrichtungen

1519 Wertberichtigung Mobiliar und Einrichtungen

1520 EDV- Anlagen, Kommunikationssysteme

1529 Wertberichtigung EDV- Anlagen und Kommunikationssysteme

1530 Fahrzeuge

1539 Wertberichtigung Fahrzeuge

160 Immobile Sachanlagen

1600 Immobilien

1609 Wertberichtigung Immobilien

170 Immaterielle Anlagen

1700 Patente, Marken, Lizenzen

1709 Wertberichtigung Patente, Marken, Lizenzen

180 Aktive Berichtigungsposten

1850 Nicht einbezahltes Aktienkapital

2 Passiven**20 Fremdkapital kurzfristig****200 Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen**

2000 Kreditoren (Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten) VLL

2030 Anzahlung von Kunden

210 Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten

2100 Bank

2110 Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten

220 Andere kurzfristige Verbindlichkeiten

2210 Kreditor Umsatzsteuer

2220 Kreditor Verrechnungssteuer

2230 Kreditor Sozialversicherungen

2240 Dividenden

230 Passive Rechnungsabgrenzung und kurzfristige Rückstellungen

2300 Transitorische Passiven

2310 Kurzfristige Rückstellungen

24 Fremdkapital langfristig**240 Langfristige Finanzverbindlichkeiten**

2400 Bankdarlehen

2440 Hypotheken

2460 Obligationenanleihen

250 Andere langfristige Verbindlichkeiten

2500 Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen

260 Rückstellungen langfristig

2600 Rückstellungen für Reparaturen, Sanierungen

2610 Rückstellungen aus Lieferungen und Leistungen (Garantien)

2620 Rückstellungen für Steuern

28 Eigenkapital**280 Grundkapital**

2800 Aktienkapital

290 Zuwachskapital

2900 Gesetzliche Kapital-Reserven

2950 Gesetzliche Gewinn-Reserven

2960 Andere Reserven

2990 Gewinnvortrag/ Verlustvortrag

2991 Jahresgewinn/ Jahresverlust

Kapital/ Privat bei Einzelunternehmungen

2800 Eigenkapital

2850 Privat

Beispiel für einen Kontenplan KMU (Erfolgsrechnung)**3 Betriebsertrag aus Lieferungen
und Leistungen**

- 3000 Produktionsertrag
- 3080 Bestandesänderung angefangene und
fertige Arbeiten Produktion
- 3200 Handelsertrag
- 3400 Dienstleistungsertrag
- 3600 Übriger Ertrag
- 3700 Eigenleistungen und Eigenverbrauch
- 3900 Debitorenverluste

**4 Aufwand für Material, Waren
und Drittleistungen**

- 4000 Materialaufwand
- 4200 Handelswarenaufwand
- 4400 Aufwand für Drittleistungen

5 Personalaufwand

- 5000 Lohnaufwand
- 5700 Sozialversicherungsaufwand
- 5800 Übriger Personalaufwand

**6 Sonstiger Betriebsaufwand
(einschliesslich Finanzerfolg)**

- 6000 Raumaufwand
- 6100 Unterhalt und Reparaturen
- 6200 Fahrzeug- und Transportaufwand
- 6300 Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren
- 6400 Energie- und Entsorgungsaufwand
- 6500 Verwaltungs- und Informatikaufwand
- 6600 Werbeaufwand
- 6700 Übriger Betriebsaufwand
- 6800 Zinsaufwand
- 6850 Zinsertrag
- 6900 Abschreibungen

7 Betriebliche Nebenerfolge

- 7400 Ertrag aus Finanzanlagen (Wertschriften- und
Beteiligungsertrag)
- 7410 Aufwand aus Finanzanlagen
(Wertschriftenaufwand)
- 7500 Ertrag betriebliche Liegenschaften
- 7510 Aufwand betriebliche Liegenschaften

**8 Ausserordentlicher und betriebsfremder
Erfolg, Steuern**

- 8000 Ausserordentlicher Ertrag
- 8010 Ausserordentlicher Aufwand
- 8200 Betriebsfremder Ertrag
- 8210 Betriebsfremder Aufwand
- 8900 Direkte Steuern

9 Abschluss

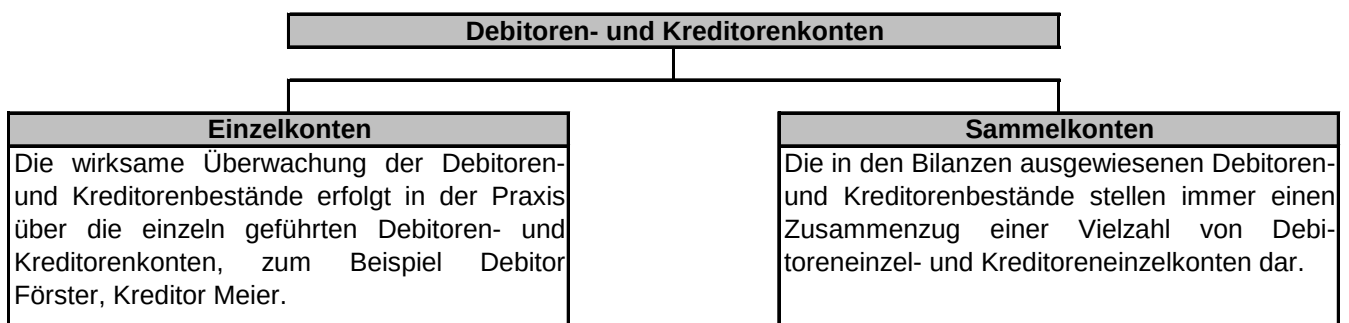
- 9000 Erfolgsrechnung
- 9100 Bilanz
- 9200 Gewinnverwendung
- 9900 Sammel- und Fehlbuchungen

Zahlungs- und Kreditverkehr

Debitoren (FLL) und Kreditoren (VLL) (Einzel- und Sammelkonten)

Kundenguthaben und Lieferantenschulden müssen laufend überwacht werden. Die Erhaltung einer ausreichenden Liquidität, welche die jederzeitige Zahlungsbereitschaft garantiert, stellt einen der wichtigsten Geschäftsgrundsätze in jeder gut geführten kaufmännischen Unternehmung dar:

- Nur durch den rechtzeitigen Eingang der Debitorenzahlungen werden die flüssigen Mittel zur Begleichung der offenen Lieferantenrechnungen bereitgestellt.
- Werden die Kreditoren nicht fristgerecht bezahlt, trübt das die guten Geschäftsbeziehungen, es kann zu Lieferverzögerungen kommen, weil der Lieferant z.B. nur noch gegen Vorauszahlung liefert, oder es ist sogar mit betriebsrechtlichen Schritten seitens der Lieferanten zu rechnen.



Die Verbuchung auf den Einzelkonten erfolgt grundsätzlich gleich wie auf den bisher geführten Sammelkonto, nur dass der Saldo nicht direkt auf die Schlussbilanz, sondern auf ein entsprechendes Sammelkonto übertragen wird.

Bei den heutigen Buchhaltungsprogrammen führt man die Einzelkonten in einem separaten Modul „Hilfsbuchhaltung“ (siehe 01/1) und überträgt es dann in die Finanzbuchhaltung.



Debitorenkonto		Kreditorenkonto	
Soll	Haben	Soll	Haben
Anfangsbestand Zunahmen durch Kredit <u>ver</u> käufe	Abnahmen durch - Skonti - Rabatte - Rücknahmen - Zahlungen Saldo	Abnahmen durch - Skonti - Rabatte - Rückgaben - Zahlungen Saldo	Anfangsbestand Zunahmen durch Kredit <u>e</u> inkäufe

Skonti, nachträgliche Rabatte, Rücknahmen, -gaben werden mit dem umgekehrten Buchungssatz der Rechnungsbuchung „korrigiert“. (Zugfahren: **Zürich - Bern**, **Bern - Zürich**)

Rechnungsbuchung:
Skontoabzug:

Warenaufwand / Kreditoren
Kreditoren / Warenaufwand



Offenposten-Buchhaltung (OP-Buchhaltung)



Bei der Offenposten-Buchhaltung werden während des Geschäftsjahres die Konten

Debitoren (FLL) und **Kreditoren (VLL)**

als „**ruhende Konten**“ geführt, also **nicht gebucht**.

Wird also eine Rechnung an den Kunden verschickt, wird lediglich eine Kopie in den Ordner „Offene *Posten* Debitoren“ gelegt und **KEINE** Buchung gemacht.

Auch bei Rechnungen von Lieferanten **KEINE** Buchung, lediglich die Ablage in den Ordner „Offene Kreditoren“.

Gebucht wird bei der Offenposten-Methode erst, wenn die ZAHLUNG erfolgt !

Somit gilt der Grundsatz:

ERST DIE ZAHLUNG FÜHRT ZU EINER BUCHUNG

	<u>Normale Buchhaltung</u>	<u>Offenposten-Buchhaltung</u>
Rechnungseingang:	Warenaufwand / Kreditoren	Keine Buchung
Skontoabzug:	Kreditoren / Warenaufwand	Keine Buchung
Zahlung:	Kreditoren / Bank	Warenaufwand / Bank
		also Warenaufwand / Kreditoren Kreditoren / Bank
Rechnungsausgang:	Debitoren / Warenertrag	Keine Buchung
Nachträglicher Rabatt:	Warenertrag / Debitoren	Keine Buchung
Zahlung:	Bank / Debitoren	Bank / Warenertrag
		also Debitoren / Warenertrag Bank / Debitoren

Am Ende der ersten Rechnungsperiode (Jahresende) wird gemäss Ordnerinventur ermittelt, wie der Bestand an offenen Debitoren (FLL) und Kreditoren (VLL) ist.

Es wird eine OP-Liste für die Debitoren und Kreditoren nach Unterteilung der Erfolgskonten erstellt und entsprechen in der Buchhaltung erfasst.

Offene Posten Debitoren (FLL)

Fa. Müller	SFr.	256.00
Peter Huber	SFr.	7'569.00
Fränzi Schuler	SFr.	128.50
Tabea Zimmermann	SFr.	1'154.00

Total	SFr.	9'107.50	► Debitoren / Warenertrag
--------------	-------------	-----------------	---------------------------------------

Offene Posten Kreditoren (VLL)

Warenaufwand

Fa. Grüter AG	SFr.	5'548.00
Seiler & Co.	SFr.	462.00

Total Wa-Aufwand	SFr.	6'010.00	► Warenaufwand / Kreditoren
-------------------------	-------------	-----------------	---

Verwaltungsaufwand

Migros	SFr.	456.00
Papeterie Fischer	SFr.	116.50

Total Verwaltungsaufwand	SFr.	572.50	► Verwaltungsaufwand / Kreditoren
---------------------------------	-------------	---------------	---

Am Ende der nachfolgenden Rechnungsperioden (Jahresende) wird gemäss Ordnerinventur ermittelt, wie sich der Bestand an offenen Debitoren und Kreditoren gegenüber dem Beginn der Rechnungsperiode verändert hat. Bei einer Bestandesänderung müssen die Konten „Debitoren“ und „Kreditoren“, durch eine **Bestandeskorrektur** dem aktuellen Stand angepasst werden.

In den folgenden Jahren wird lediglich die Bestandesänderung auf dem Debitoren- bzw. Kreditorenkonto gebucht.

Debitoren (FLL)	Zunahme	Debitoren / Warenertrag	(nur Differenzbetrag)
	Abnahme	Warenertrag / Debitoren	(nur Differenzbetrag)
Kreditoren (VLL)	Zunahme	Warenaufwand / Kreditoren	(nur Differenzbetrag)
		Verwaltungsaufwand / Kreditoren	(nur Differenzbetrag)
	Abnahme	Kreditoren / Warenaufwand	(nur Differenzbetrag)
		Kreditoren / Verwaltungsaufwand	(nur Differenzbetrag)

Anzahlungen (Vorauszahlungen)

Vor allem in der Maschinenindustrie aber auch im Baugewerbe wird, wenn es der Markt erlaubt, ein Teil der durch die eingegangenen Aufträge verursachten Fabrikation- bzw. Baukosten durch Vorauszahlungen des Auftraggebers **finanziert**.

Beispiel: Am 15. Januar bestellt ein Kunde bei einer Maschinenfabrik eine Maschine für 150 (Kurzzahl). Die Zahlungsbedingungen lauten: 1/3 des Kaufpreises bei Bestellung, 1/3 bei Lieferung, 1/3 60 Tage nach Lieferung. Die Maschine wird am 30. September geliefert.

Kunde:

Dat.	Geschäftsfall	Buchungssatz	Konten						
			Flüssige Mittel		Maschinen	Anzahlungen an Lieferan.		Kreditoren	
15.1.	Zahlung 1.Rate	Anz.an Lieferanten / Flüssige Mittel		50			50		
30.9.	Lieferung der Maschine	Maschine / Kreditoren			150				150
30.9.	Umbuchung Vorauszahlung	Kreditoren / Anz.an Lieferanten					50	50	
30.9.	Zahlung 2. Rate	Kreditoren / Flüssige Mittel		50				50	
30.11.	Zahlung 3. Rate	Kreditoren / Flüssige Mittel		50				50	

Das Konto „Anzahlungen an Lieferanten“ ist ein Aktivkonto (Umlaufvermögen), denn die gebuchte Vorauszahlung verkörpert einen Anspruch auf Leistung der bestellten Maschine.

Lieferant:

Kontenplan										
Dat.	Geschäftsfall	Buchungssatz	Konten							
			Flüssige Mittel		Debitoren		Anzahlungen von Kunden		Verkaufs- ertrag	
15.1.	Zahlung 1.Rate	Flüssige Mittel / Anz. von Kunden	50					50		
30.9.	Lieferung der Maschine	Debitoren / Verkaufsertrag			150					150
30.9.	Umbuchung Vorauszahlung	Anz. von Kunden / Debitoren				50	50			
30.9.	Zahlung 2. Rate	Flüssige Mittel / Debitoren	50			50				
30.11.	Zahlung 3. Rate	Flüssige Mittel / Debitoren	50			50				

i Das Konto „Anzahlungen von Kunden“ ist ein Passivkonto (Fremdkapital), denn die erhaltene Vorauszahlung verkörpert eine Verpflichtung (Schuld), das bestellte Produkt zu liefern.

Warenverkehr

Je nach Anforderungen an das Rechnungswesen können die Warenkonten nach verschiedenen Methoden geführt werden.

Für KMU wird häufig die „**Dreikontenmethode ohne permanente Inventur**“ gewählt.

Welchen Wert hat der Warenvorrat am Anfang bzw. am Ende der Periode?	Wieviel kostet uns die Beschaffung der Waren? Welchen Aufwand haben wir für die Waren gehabt, die wir verkauft haben?	Welchen Ertrag bringt uns der Verkauf der Waren? (Nettoerlös der verkauften Waren)																																																																		
<table> <tr> <th>Soll</th><th>Warenbestand</th><th>Haben</th></tr> <tr> <td>Anfangsbestand</td><td></td><td></td></tr> <tr> <td></td><td></td><td></td></tr> <tr> <td>Zunahme</td><td></td><td>Abnahme</td></tr> <tr> <td></td><td></td><td>Saldo</td></tr> <tr> <td>Summe</td><td></td><td>Summe</td></tr> </table>	Soll	Warenbestand	Haben	Anfangsbestand						Zunahme		Abnahme			Saldo	Summe		Summe	<table> <tr> <th>Soll</th><th>Warenaufwand</th><th>Haben</th></tr> <tr> <td>Einkäufe</td><td></td><td></td></tr> <tr> <td>Bezugskosten</td><td></td><td>Rabatte</td></tr> <tr> <td></td><td></td><td>Skonti</td></tr> <tr> <td></td><td></td><td>Rücksendg.</td></tr> <tr> <td></td><td></td><td>Saldo</td></tr> <tr> <td>Summe</td><td></td><td>Summe</td></tr> </table>	Soll	Warenaufwand	Haben	Einkäufe			Bezugskosten		Rabatte			Skonti			Rücksendg.			Saldo	Summe		Summe	<table> <tr> <th>Soll</th><th>Warenertrag</th><th>Haben</th></tr> <tr> <td></td><td></td><td>Verkäufe</td></tr> <tr> <td></td><td></td><td></td></tr> <tr> <td></td><td></td><td>Rabatte</td></tr> <tr> <td></td><td></td><td>Skonti</td></tr> <tr> <td></td><td></td><td>Rücknahmen</td></tr> <tr> <td></td><td></td><td>Versandfracht</td></tr> <tr> <td></td><td></td><td>Saldo</td></tr> <tr> <td>Summe</td><td></td><td>Summe</td></tr> </table>	Soll	Warenertrag	Haben			Verkäufe						Rabatte			Skonti			Rücknahmen			Versandfracht			Saldo	Summe		Summe
Soll	Warenbestand	Haben																																																																		
Anfangsbestand																																																																				
Zunahme		Abnahme																																																																		
		Saldo																																																																		
Summe		Summe																																																																		
Soll	Warenaufwand	Haben																																																																		
Einkäufe																																																																				
Bezugskosten		Rabatte																																																																		
		Skonti																																																																		
		Rücksendg.																																																																		
		Saldo																																																																		
Summe		Summe																																																																		
Soll	Warenertrag	Haben																																																																		
		Verkäufe																																																																		
		Rabatte																																																																		
		Skonti																																																																		
		Rücknahmen																																																																		
		Versandfracht																																																																		
		Saldo																																																																		
Summe		Summe																																																																		
Bilanz	Erfolgsrechnung																																																																			
Das Konto Warenbestand ist ein „ ruhendes “ Konto. Ein ruhendes Konto „schläft“ während des Geschäftsjahres und erwacht nur für den Jahres-Abschluss und die Eröffnung der Buchhaltung. Warenbestand wird zu Einstandspreisen geführt.	Auf dem Konto Warenaufwand werden die Einkäufe zu Einstandspreisen erfasst.	Auf dem Konto Warenertrag werden die Verkäufe zu Verkaufspreisen erfasst.																																																																		

- i** **Bezugskosten** sind Kosten, welche für den Einkauf der Waren anfallen. Dies können Transport-, Zoll-, Verpackungskosten sein. Deshalb werden sie zum Warenaufwand gezählt.
- i** Rabatte, Skonti oder Rücksendungen an Lieferanten sind **Aufwandminderungen**. Sie verringern entsprechend den Aufwand.
- i** Rabatte, Skonti oder Rücknahmen von Kunden sind **Ertragsminderungen**. Sie verringern entsprechend den Ertrag.
- i** **Versandfrachten** sind uns zufallende Kosten für den Versand der Waren zu unserem Kunden. Selbstverständlich müssen (falls vereinbart) diese Kosten vorgängig in den Verkaufspreis einkalkuliert werden.

Bestandesänderung:

Jährlich wird ein Waren-Inventar erstellt. Das Ergebnis aus diesem Inventar muss mit dem Warenbestand übereinstimmen (*Vorbehalt Thema stille Reserven*).

		Soll	/	Haben	
31.12.xx	Zunahme Warenbestand	Warenbestand	/	Warenaufwand	<i>Differenzbetrag</i>
31.12.xx	Abnahme Warenbestand	Warenaufwand	/	Warenbestand	<i>Differenzbetrag</i>

Dies bedeutet, dass die **Warenbestandesänderung** auf dem Warenbestandeskonto **IMMER mit dem Konto Warenaufwand** korrigiert wird.

S Warenbestand H		S Warenaufwand H		S Warenertrag H	
Anfangsbestand		Einkäufe Bezugskosten	Rabatte Skonti Rücksendg.	Rabatte Skonti Rücknahmen	Verkäufe
<u>Lagerzunahme</u>	<u>Lagerabnahme</u>	<u>Lagerabnahme</u>	<u>Lagerzunahme</u>	Versandfracht	
	Saldo (SB)		Saldo	Saldo	
Summe	Summe	Summe	Summe	Summe	Summe

Einstandspreis der **eingekauften** Waren: = Warenaufwand **vor** Bestandeskorrektur

Einstandspreis der **verkauften** Waren: = Warenaufwand **nach** Bestandeskorrektur

Bruttogewinn:

Bruttogewinn ist der Erfolg der alleine mit dem Warenhandel erzielt wird; der Bruttogewinn ist die Differenz zwischen dem Warenertrag und dem Warenaufwand.

In der Erfolgsrechnung wird der Bruttogewinn in einer mehrstufigen Erfolgsrechnung ausgewiesen:

Zweistufige Erfolgsrechnung:

Erfolgsrechnung			
	Aufwand	01.01.2019 - 31.12.2019	Ertrag
Warenertrag			
- Warenaufwand (Einstand)	Warenaufwand	90'000	Warenertrag 150'000
= Bruttogewinn	Bruttogewinn	<u>60'000</u>	
		150'000	<u>150'000</u>
Mit dem Bruttogewinn bezahlt man die Gemeinkosten.	Personalaufwand		Bruttogewinn 60'000
			
			
	Betriebsgewinn		(Betriebsverlust)

$$\text{Bruttogewinnzuschlag} = \frac{\text{Bruttogewinn} \times 100}{\text{Warenaufwand}} = \text{xx \%}$$

Warenaufwand (100%)
+ Bruttogewinnzuschlag (xx%)
= Warenertrag (1++%)

$$\begin{aligned} \text{Bruttogewinnquote} &= \frac{\text{Bruttogewinn} \times 100}{\text{Warenertrag}} = \text{xx \%} \\ \text{oder Handelsmarge} & \end{aligned}$$

Warenertrag (100%)
- Handelsmarge (xx%)
= Warenaufwand (- - %)

Im Beispiel auf Seite 29:

- ist der Bruttogewinnzuschlag 66.67%
- die Handelsmarge 40%

Einige typische Buchungssätze mit den Warenkonten:

Wareneinkauf:

	Soll	/	Haben	
Wareneinkäufe auf Kredit	Warenaufwand	/	Kreditoren	
Bezugskosten	Warenaufwand	/	Liq.-Mittel	
Rabatt auf Wareneinkäufe	Kreditoren	/	Warenaufwand	} immer umgekehrter Rechnungs- buchungssatz
Skonto auf Wareneinkäufe	Kreditoren	/	Warenaufwand	
Rücksendungen an Lieferanten	Kreditoren	/	Warenaufwand	
Bankzahlung	Kreditoren	/	Bank	

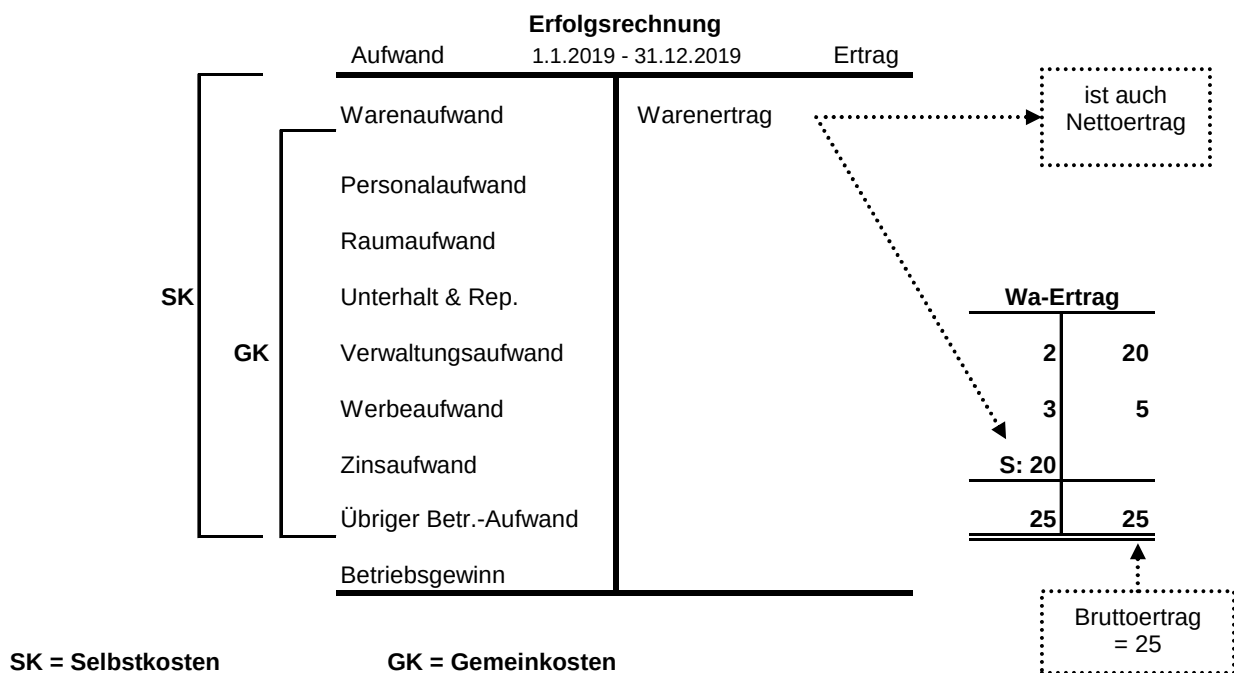
Warenverkauf:

	Soll	/	Haben	
Warenverkäufe auf Kredit	Debitoren	/	Warenertrag	
Transportkosten	Warenertrag	/	Liq.-Mittel	
Rabatt auf Warenverkäufe	Warenertrag	/	Debitoren	} immer umgekehrter Rechnungs- buchungssatz
Skonto auf Warenverkäufe	Warenertrag	/	Debitoren	
Rücksendungen von Kunden	Warenertrag	/	Debitoren	
Bankgutschrift	Bank	/	Debitoren	

Waren-Bestandesänderungen

	Soll	/	Haben
Lager <u>z</u> unahme	Warenbestand	/	Warenaufwand
Lager <u>a</u> bnahme	Warenaufwand	/	Warenbestand

Einige neue Fachbegriffe:



	<u>Einstand (Warenaufwand)</u>
+	<u>Gemeinkosten</u>
=	<u>Selbstkosten</u>
+	<u>Reingewinn</u>
=	<u>Nettoerlös</u>

Aufw.	Erfolgsrechnung	Ertr.
Einstand	Nettoerlös	
Gemeinkosten		
Reingewinn		

Kalkulationsschema (Handelsbetrieb)

EINKAUF

Bruttokreditankauf (Katalogpreis)	100%	
- Rabatt	20%	
= Nettokreditankauf	80%	100%
- Skonto		2%
= Nettobarankauf (Zahlung)		98%
+ Bezugskosten		
= Einstandspreis (Warenaufwand)		

VERKAUF

Bruttokreditverkauf (Katalogpreis)	100%	
- Rabatt	25%	
= Nettokreditverkauf	75%	100%
- Skonto		3%
= Nettobarverkauf (Zahlung)		97%
- Verkaufssonderkosten		
= Nettoerlös (Warenertrag)		

Beim Wareneinkauf geht es um die Ermittlung des **Einstandspreises**, welcher sich einerseits aus der **Zahlung an den Lieferanten** und andererseits aus allen anfallenden **Bezugskosten** bis ins Lager des Einkäufers ergibt.

Der Bruttogewinn muss so angesetzt werden, dass nach allen Erlösminderungen wie Rabatt, Skonto, Versandfrachten, Verkaufskommissionen und Mehrwertsteuer noch ein Nettoerlös verbleibt, der den Einstandspreis sowie die allgemeinen Aufwendungen deckt und zudem noch einen angemessenen Gewinn ermöglicht.

Wir unterscheiden die **abbauende** Kalkulation (siehe oben) oder die **aufbauende** Kalkulation.

Beispiel (aufbauende Kalkulation): Nettobarverkaufspreis = CHF 200.00

Nettobarverkaufspreis	97%	200.00	1. Schritt
Skonto	3%	6.19	
Nettokreditverkaufspreis	100%	206.19	
Nettokreditverkaufspreis	75%	206.19	2. Schritt
Rabatt	25%	68.73	
Bruttokreditverkaufspreis	100%	274.92	

Jahresabschluss

Einzelunternehmung:

Beim System der doppelten Buchhaltung werden die Bilanz und die Erfolgsrechnung miteinander verknüpft. Weil jeder erfolgswirksame Geschäftsfall zugleich ein Bilanz- und ein Erfolgskonto verändert, muss in beiden Rechnungen derselbe Erfolg resultieren. (Siehe Kapitel 06 „Architektur der doppelten Buchhaltung“)

Je nach Rechtsform der Unternehmung unterscheiden sich die Abschlussbuchungen und die gesetzlichen Bestimmungen. Wir wollen den Abschluss einer **Einzelunternehmung** etwas genauer betrachten:

Der Verkehr zwischen der Unternehmung und dem Geschäftsinhaber wird über das Privat- und Eigenkapitalkonto abgewickelt. Im Privatkonto werden die laufenden Gutschriften und Bezüge des Geschäftsinhabers festgehalten, das Eigenkapitalkonto zeigt das der Unternehmung langfristig zur Verfügung gestellte Kapital.

Das Privatkonto wird am Jahresende „saldiert“ d.h. der Saldo wird auf das Eigenkapitalkonto übertragen. Das Konto „Privat“ erscheint also nicht auf der definitiven Schlussbilanz.

Aktiven		BILANZ	Passiven	
<u>UV</u>	Liq.-Mittel		Kreditoren	<u>EK</u>
	Debitoren		Bank	
	Vorräte		Hypothek	
<u>AV</u>	Mobilien		Eigenkapital	<u>EK</u>
	Fahrzeuge		"Privat"	
	Immobilien			

Soll	Privat	Haben	Soll	Eigenkapital	Haben
Warenbezüge zum Einstandspreis	Eigenlohn				Anfangsbestand
Privatrechnungen über's Geschäft bezahlt	Eigenzins		Kapital - rückzüge		Kapital - erhöhungen
Private Barbezüge			Verlust		Gewinn
Ausgleich auf Eigenkapitalkto.	Ausgleich auf Eigenkapitalkto.		Ausgleich von Privatkto.		Ausgleich von Privatkto.

Eigenlohn: - Lohn des Inhabers

Eigenzins: - Bei der Einzel- und Kollektivunternehmung ist es erlaubt, das eingebrachte Eigenkapital zu verzinsen. Bei einer AG, GmbH ist dies ausdrücklich verboten.

Konto Privat:

- Laufende Gutschriften für Eigenlohn und Eigenzins.
- Bezüge des Geschäftsinhabers für Waren oder Liq.-Mittel.
- Privatrechnungen, die über das Geschäft bezahlt werden.
- Keine Eröffnung da jedes Jahr saldiert.

Konto Eigenkapital:

- langfristig zur Verfügung gestelltes Kapital.
- Einlage kann als Bar- oder Sacheinlage erfolgen.

Geschäftsfälle:
Buchungssätze:

- Gutschrift Eigenlohn.	Lohnaufwand / Privat
- Überweisung vom Bankkonto des Geschäftes auf das private Konto des Geschäftsinhabers.	Privat / Bank
- Warenbezüge zum Einstandspreis.	Privat / Warenaufwand
- Warenbezüge zu vermindertem Verkaufspreis	Privat / Warenertrag
- Übernahme des Geschäftsfahrzeuges für die Tochter.	Privat / Fahrzeuge
- Gutschrift Eigenzins.	Zinsaufwand / Privat
- Abschlussbuchung: Sollüberschuss Privat	Eigenkapital / Privat
- Abschlussbuchung: Habenüberschuss Privat	Privat / Eigenkapital

Das Unternehmereinkommen wird wie folgt berechnet:

Unternehmereinkommen

+ Eigenlohn	Lohnaufwand / Privat
+ Eigenzins	Zinsaufwand / Privat
+/- Erfolg	ER / EK (Gewinn) oder EK / ER (Verlust)
= <u>Unternehmereinkommen</u>	

- i** Bei einer Einzelunternehmung wird das **Unternehmereinkommen** auf der „privaten Steuererklärung“ deklariert. Es spielt deshalb steuertechnisch keine Rolle, ob Sie sich einen hohen oder tiefen Lohn bzw. eine hohe oder tiefe Verzinsung des Eigenkapital auszahlen, da das Unternehmereinkommen versteuert wird.
- i** Bei der Einzelunternehmung sind Steuerausgaben „Privatsache“ und können nicht als Steueraufwand in die Betriebsrechnung einfließen.
- i** Bei einer juristischen Person (AG; GmbH) sind Steuerausgaben betrieblicher Aufwand und werden entsprechend auf dem Konto „8900 Direkte Steuern“ als Aufwand verbucht.

Jahresabschluss (Aktiengesellschaft / AG):

Eine Aktiengesellschaft (AG) hat mehrere Eigenkapitalkonten. Der Abschluss einer AG muss gesetzlichen Vorschriften (OR 660ff) entsprechen und ist aufwändiger als bei einer Einzelunternehmung.

Beispiel:

Schlussbilanz 1			
Aktiven		Passiven	
	per 31.12.2019		
Umlaufvermögen	350	Fremdkapital	410
Anlagevermögen	450	Eigenkapital	
		Aktienkapital	300
		Ges. Gew.-Reserven	49
		Gewinnvortrag	1
		Jahresgewinn	40
	<u>800</u>		<u>800</u>

Gewinnverteilung		Buchungssatz	Gewinnvortrag		Ges. Reserven		Dividenden	
Alter Gewinnvortrag	1		AB 1	40	AB 49			
Jahresgewinn	40	Erfolgsrechnung / Gewinnvortrag						
Bilanzgewinn	41							
Ges. Reserven	4	Gewinnvortrag / Ges. Reserven	4		4			
Dividenden	35	Gewinnvortrag / Dividenden	35				35	
Neuer Gewinnvortrag	2		SB2		SB53		SB35	
			41	41	53	53	35	35

Schlussbilanz 2			
Aktiven		Passiven	
	per 31.12.2019		
Umlaufvermögen	350	Fremdkapital	410
Anlagevermögen	450	Dividenden	35
		Eigenkapital	
		Aktienkapital	300
		Ges. Reserven	53
		Gewinnvortrag	2
	<u>800</u>		<u>800</u>



- Die Gewinnausschüttung an die Aktionäre (Dividende) ist verrechnungssteuerpflichtig 65 % an Aktionäre und 35% an ESTV.
- Das Konto „Privat“ gibt es bei einer AG nicht. Vielfach wird dazu ein „KK Geschäftsführer“ im Fremdkapital geführt.
- Die Reservebildung (gesetzliche Reserven) ist im OR 671 geregelt.
- Die AG erstellt eine eigene Steuererklärung und wird entsprechend ihrem Gewinn und Vermögen veranlagt und besteuert.

Abschreibungen

Sachgüter wie Maschinen, Mobiliar oder Fahrzeuge, die während mehrerer Jahre gebraucht werden können, bucht man beim Kauf als Aktivzugang

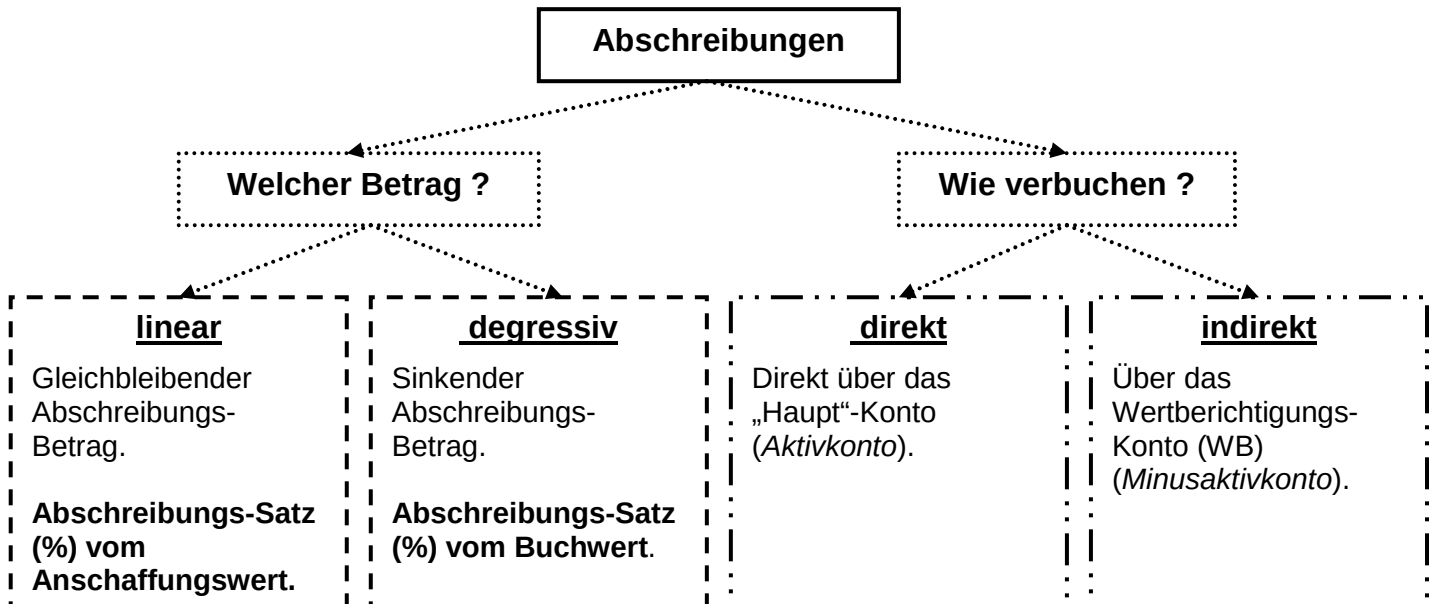
Anlagevermögen / liquide Mittel
(+ Aktiven) (- Aktiven)

Im Verlauf der Zeit vermindert sich der Wert dieser Sachgüter, weil sie zum Beispiel durch den Gebrauch abgenutzt werden oder weil sie veralten. Diese Wertverminderung erfasst man über die Abschreibungen als Aufwand.

Abschreibungen / Anlagevermögen
(+Aufwand) (-Aktiven)

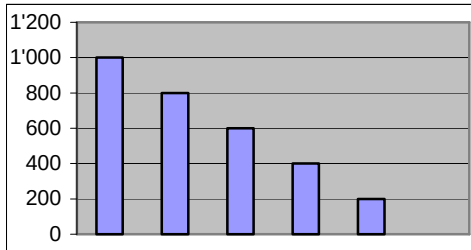
Mit der Verbuchung der Abschreibungen bezweckt man

1. die richtige Vermögensermittlung (Bilanz)
2. die periodengerechte Ermittlung des Erfolges (Erfolgsrechnung)
3. die Beschaffung liquider Mittel



LINEAR :

Anschaffungswert: 1'000
 Abschreibungssatz: 20%
 Abschreibungsbetrag: linear



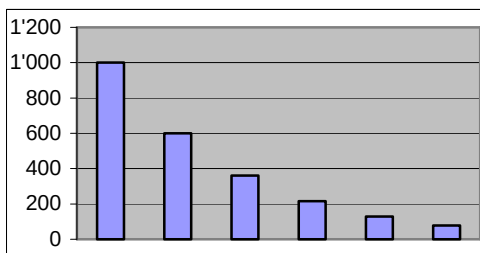
	<u>Abschr.</u>	<u>Buchwert</u>
Beginn		1'000
Ende Jahr 1	-200	800
Ende Jahr 2	-200	600
Ende Jahr 3	-200	400
Ende Jahr 4	-200	200
Ende Jahr 5	-200	0

Vorteil:

Diese Methode ist rechnerisch einfach. Sie ist dann angezeigt, wenn sich die Maschine gleichmässig entwertet (weil sie z.B. jedes Jahr gleich stark genutzt wird).

DEGRESSIV :

Anschaffungswert: 1'000
 Abschreibungssatz: 40%
 Abschreibungsbetrag: degr.



	<u>Abschr.</u>	<u>Buchwert</u>
Beginn		1'000
Ende Jahr 1	-400.00	600
Ende Jahr 2	-240.00	360
Ende Jahr 3	-144.00	216
Ende Jahr 4	-86.40	130
Ende Jahr 5	-51.84	78

Vorteil:

Diese rechnerisch aufwendigere Methode trägt dem Umstand Rechnung, dass sich viele Sachgüter in den ersten Jahren des Gebrauchs stärker entwerten als in späteren Jahren.

Direkte oder indirekte Abschreibungen

nach der direkten Methode			
Aktiven	Bilanz		Passiven
Liq.-Mittel	20	Kreditoren	45
Forderungen	30	Darlehen	40
Vorräte	50		
Fahrzeuge	30	Eigenkapital	70
Mobilien	25		
	155		155

nach der indirekten Methode			
Aktiven	Bilanz		Passiven
Liq.-Mittel	20	Kreditoren	45
Forderungen	30	Darlehen	40
Vorräte	50		
Fahrzeuge	45	Eigenkapital	70
WB Fhrz	-15		
Mobilien	40		
WB Mobilien	-15		
	155		155

Abschreibung

Anschaffungswert:	10'000	
Bisher abgeschrieben:	4'000	(kumuliert)
Abschreibungsbetrag:	2'000	

Direkte Abschreibung:

Soll	Maschine	Haben
AB 6'000		
	2'000	
	S: 4'000	
6'000		6'000

Maschine / Eröffnungsbilanz 6'000

Abschreibung / Maschine **2'000**

Schlussbilanz / Maschine 4'000

Indirekte Abschreibung:

Soll	Maschine	Haben	Soll	WB Maschine	Haben
AB 10'000				AB 4'000	
				2'000	
	S: 10'000		S: 6'000		
10'000		10'000	6'000		6'000

Maschine / Eröffnungsbilanz 10'000

Eröffnungsbilanz / WB Maschine 4'000

Abschreibung / WB Maschine **2'000**

Schlussbilanz / Maschine 10'000

WB Maschine / Schlussbilanz 6'000

i Anschaffungswert ist der Kaufpreis zuzüglich Bezugs- und Installationskosten.

i Die total bisherigen Abschreibungen nennt man auch **kumulierte** Abschreibungen.
Auf den WB-Konten sind die kumulierten Abschreibungen ersichtlich.

i In der Praxis wird nicht auf null abgeschrieben sondern auf Fr. 1.- (**Pro-Memoria-Franken**).

Verkauf von Anlagevermögen

bei direkter Abschreibung

Autoverkauf in bar Kasse / Fahrzeuge
Buchgewinn Fahrzeuge / A.o. Erfolg

Fahrzeuge	
AB 40	
	42
2	
42	42

A.o. Erfolg	
	2
S: 2	
2	2

bei indirekter Abschreibung

Umbuchung WB Fahrzeuge / Fahrzeuge
Autoverkauf in bar Kasse / Fahrzeuge
Buchgewinn Fahrzeuge / A.o. Erfolg

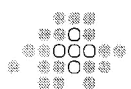
Fahrzeuge	
AB 60	
	20
	42
2	
62	62

WB Fahrzeuge	
	AB 20
20	
20	20

A.o. Erfolg	
	2
S: 2	
2	2

i Wir konnten das Fahrzeug „über dem Buchwert“ verkaufen und realisierten damit einen Ausserordentlichen Erfolg = Gewinn.

Quelle: Eidgenössische Steuerverwaltung Bern



Eidgenössische Steuerverwaltung
Administration fédérale des contributions
Amministrazione federale delle contribuzioni

Direkte Bundessteuer
Impôt fédéral direct
Imposta federale diretta

Merkblatt A 1995 – Geschäftliche Betriebe
Notice A 1995 – Entreprises commerciales
Promemoria A 1995 – Aziende commerciali

Abschreibungen auf dem Anlagevermögen geschäftlicher Betriebe¹

Rechtsgrundlagen: Art. 27 Abs. 2 Bst. a, 28 und 62 des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer (DBG)

1. Normalsätze in Prozenten des Buchwertes²

Wohnhäuser von Immobiliengesellschaften und Personalwohnhäuser	
– auf Gebäuden allein ³	2 %
– auf Gebäude und Land zusammen ⁴	1,5 %
Geschäftshäuser, Büro- und Bankgebäude, Warenhäuser, Kinogebäude	
– auf Gebäuden allein ³	4 %
– auf Gebäude und Land zusammen ⁴	3 %
Gebäude des Gastwirtschaftsgewerbes und der Hotellerie	
– auf Gebäuden allein ³	6 %
– auf Gebäude und Land zusammen ⁴	4 %
Fabrikgebäude, Lagergebäude und gewerbliche Bauten (speziell Werkstatt- und Silogebäude)	
– auf Gebäuden allein ³	8 %
– auf Gebäude und Land zusammen ⁴	7 %
Wird ein Gebäude für verschiedene geschäftliche Zwecke benötigt (z.B. Werkstatt und Büro), so sind die einzelnen Sätze angemessen zu berücksichtigen.	
Hochregallager und ähnliche Einrichtungen	15 %
Fahrnisbauten auf fremdem Grund und Boden	20 %
Geleiseanschlüsse	20 %
Wasserleitungen zu industriellen Zwecken	20 %
Tanks (inkl. Zisternenwaggons), Container	20 %
Geschäftsmobiliar, Werkstatt- und Lagereinrichtungen mit Mobiliarcharakter	25 %
Transportmittel aller Art ohne Motorfahrzeuge, insbesondere Anhänger	30 %
Apparate und Maschinen zu Produktionszwecken	30 %
Motorfahrzeuge aller Art	40 %
Maschinen, die vorwiegend im Schichtbetrieb eingesetzt sind, oder die unter besonderen Bedingungen arbeiten, wie z.B. schwere Steinbearbeitungsmaschinen, Strassenbaumaschinen	40 %
Maschinen, die in erhöhtem Masse schädigenden chemischen Einflüssen ausgesetzt sind	40 %
Büromaschinen	40 %
Datenverarbeitungsanlagen (Hardware und Software)	40 %
Immaterielle Werte, die der Erwerbstätigkeit dienen, wie Patent-, Firmen-, Verlags-, Konzessions-, Lizenz- und andere Nutzungsrechte; Goodwill	40 %
Automatische Steuerungssysteme	40 %
Sicherheitseinrichtungen, elektronische Mess- und Prüfgeräte	40 %
Werkzeuge, Werkzeugschirr, Maschinenwerkzeuge, Geräte, Gebinde, Gerüstmaterial, Paletten usw.	45 %
Hotel- und Gastwirtschaftsgeschirr sowie Hotel- und Gastwirtschaftswäsche	45 %

2. Sonderfälle

Investitionen für energiesparende Einrichtungen

Wärmeisolierungen, Anlagen zur Umstellung des Heizungssystems, zur Nutzbarmachung der Sonnenenergie und dgl. können im ersten und im zweiten Jahr bis zu 50 % vom Buchwert und in den darauffolgenden Jahren zu den für die betreffenden Anlagen üblichen Sätzen (Ziffer 1) abgeschrieben werden.

Umweltschutzanlagen

Gewässer- und Lärmschutzanlagen sowie Abluftreinigungsanlagen können im ersten und im zweiten Jahr bis zu 50 % vom Buchwert und in den darauffolgenden Jahren zu den für die betreffenden Anlagen üblichen Sätzen (Ziffer 1) abgeschrieben werden.

3. Nachholung unterlassener Abschreibungen

Die Nachholung unterlassener Abschreibungen ist nur in Fällen zulässig, in denen das steuerpflichtige Unternehmen in früheren Jahren wegen schlechten Geschäftsganges keine genügenden Abschreibungen vornehmen konnte. Wer Abschreibungen nachzuholen begehrt, ist verpflichtet, deren Begründetheit nachzuweisen.

4. Besondere kantonale Abschreibungsverfahren

Unter besonderen kantonalen Abschreibungsverfahren sind vom ordentlichen Abschreibungsverfahren abweichende Abschreibungsmethoden zu verstehen, die nach dem kantonalen Steuerrecht oder nach der kantonalen Steuerpraxis unter bestimmten Voraussetzungen regelmässig und planmässig zur Anwendung gelangen, wobei es sich um wiederholte oder einmalige Abschreibungen auf dem gleichen Objekt handeln kann (z.B. Sofortabschreibung, Einmaleralledigungsverfahren). Besondere Abschreibungsverfahren dieser Art können auch für die direkte Bundessteuer angewendet werden, sofern sie über längere Zeit zum gleichen Ergebnis führen.

5. Abschreibungen auf aufgewerteten Aktiven

Abschreibungen auf Aktiven, die zum Ausgleich von Verlusten höher bewertet wurden, können nur vorgenommen werden, wenn die Aufwertungen handelsrechtlich zulässig waren und die Verluste im Zeitpunkt der Abschreibung verrechenbar gewesen wären.

¹ Für Land- und Forstwirtschaftsbetriebe, Elektrizitätswerke, Luftseilbahnen und Schifffahrtsunternehmen bestehen besondere Merkblätter, erhältlich bei der Eidg. Steuerverwaltung, Allgemeine Dienste DVS, 3003 Bern
Telefon 031-322 74 11 / Fax 031-324 05 96 / E-mail dvs@estv.admin.ch
Internet www.estv.admin.ch.

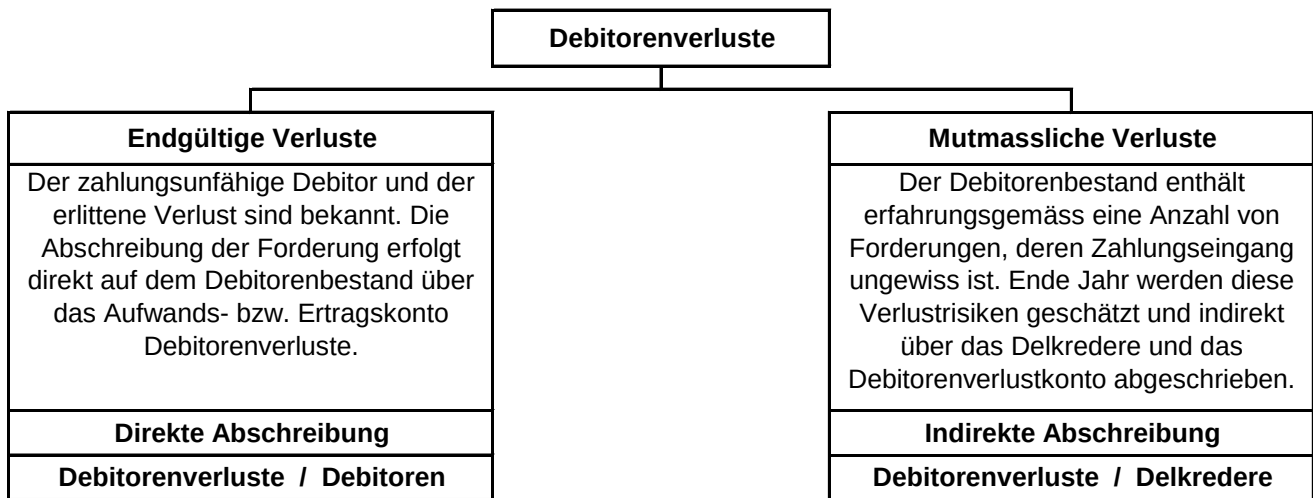
² Für Abschreibungen auf dem **Anschaffungswert** sind die genannten Sätze um die Hälfte zu reduzieren.

³ Der höhere Abschreibungssatz für Gebäude allein kann nur angewendet werden, wenn der restliche Buchwert bzw. die Gesteungskosten der Gebäude separat aktiviert sind. Auf dem Wert des Landes werden grundsätzlich keine Abschreibungen gewährt.

⁴ Dieser Satz ist anzuwenden, wenn Gebäude und Land zusammen in einer einzigen Bilanzposition erscheinen. **In diesem Fall ist die Abschreibung nur bis auf den Wert des Landes zulässig.**

Debitorenverluste ; Delkredere

Debitorenverluste sind Ausfälle von Forderungen, z.B. infolge von Zahlungsschwierigkeiten von Kunden. Die buchhalterische Behandlung erfolgt auf zwei Arten, je nachdem, ob der Verlust bereits endgültig eingetreten ist oder ob erst in Zukunft damit zu rechnen ist.



Delkredere ist das Wertberichtigungskonto der Debitoren, d.h. Total **mutmassliche** Debitorenverluste. Das Delkredere wird als „ruhendes Bestandeskonto“ geführt. In den Folgejahren wird jeweils nur noch die Differenz gebucht (Zu- oder Abnahme).

Auf dem Debitorenverlust-Konto (im Soll) sind die **mutmasslichen** und die **effektiven** Debitorenverluste in dieser Periode.

Die Betreibungskosten werden von uns lediglich vorgeschossen. Wir behandeln sie als zusätzliche Forderung an unseren Kunden also: **Debitoren / Kasse**

Einige Buchungssätze

Effektiv zahlungsunfähiger Kunde	Debitorenverluste / Debitoren
Mutmassliche Zahlungsunfähigkeit der Kunden	
Bestandeszunahme	Debitorenverluste / Delkredere
Bestandesabnahme	Delkredere / Debitorenverluste
Schon abgeschriebener	
...Zahlungseingang in selber Periode	Debitoren / Debitorenverluste
	Bank / Debitoren
...Zahlungseingang von Vorjahren	Debitoren / a.o.Erfolg
	Bank / Debitoren

Das Delkrederekonto ist ein Wertberichtigungskonto der Debitoren und wird deshalb unter den Debitoren geführt.

Das Debitorenverlustkonto wird als Aufwand oder Ertragskonto geführt.

Aktiven		Bilanz	Erfolgsrechnung		Ertrag
Kasse		4		Warenaertrag	480
Bank		24			
Debitoren	35			Debitorenverluste	-2
Delkredere	-5	30			
Vorräte		58			

Transitorische Aktiven und Passiven

In der Erfolgsrechnung werden Aufwand und Ertrag einer bestimmten **Rechnungsperiode** einander gegenüber gestellt. Es kommt in der Praxis allerdings vor, dass in den Aufwands- und Ertragskonten

- ... Beiträge verbucht sind, die erst die nächste Periode betreffen oder
- ... Beiträge fehlen, die noch das Ergebnis der laufenden Rechnungsperiode beeinflussen sollen.

Darum muss vor dem Jahresabschluss die so genannte **Rechnungsabgrenzung** durchgeführt werden, d.h. die nicht periodengerecht verbuchten Aufwände und Erträge müssen mit **transitorischen Buchungen** an die Periode angepasst werden.

Das Gegenkonto von TA oder TP ist in der Regel immer ein Erfolgs-Konto (Aufwand oder Ertrag).

Folgende drei **R**egeln gelten immer:

R₁ Abgrenzungen immer am 31.12. eines Jahres bzw. beim Buchhaltungs-Abschluss.

R₂ Um keine Fehler zu machen, sollte man sich für die Abgrenzungen immer die folgenden Fragen stellen:

- Zuwenig Aufwand im aktuellen Jahr gebucht? „Korrektur“ ⇔ **...aufwand / TP**
- Zuviel Aufwand im aktuellen Jahr gebucht? „Korrektur“ ⇔ **TA / ...aufwand**
- Zuwenig Ertrag im aktuellen Jahr gebucht? „Korrektur“ ⇔ **TA / ...ertrag**
- Zuviel Ertrag im aktuellen Jahr gebucht? „Korrektur“ ⇔ **...ertrag / TP**

R₃ Rückbuchungen immer am 01.01. des Folgejahres bzw. Beginn der nächsten Periode. Die Rückbuchung ist immer der **umgekehrte Buchungssatz** der unter Regel 2 getätigten Abgrenzung.

Vier Fälle von zeitlichen Abgrenzungen können unterschieden werden:

Aufwandsnachtrag	Aufwand / TP	Ein Aufwand wird noch eingebucht
Aufwandsvortrag	TA / Aufwand	Ein Aufwand wird wieder ausgebucht
Ertragsnachtrag	TA / Ertrag	Ein Ertrag wird noch eingebucht
Ertragsvortrag	Ertrag / TP	Ein Ertrag wird wieder ausgebucht

❗ Marchzins: Aufgelaufener aber noch nicht fälliger Zins.

Wir erhalten ein Darlehen:
Aufwandsnachtrag

Darlehensbetrag: 200'000.-

Zinssatz: 6%

Darlehensgutschrift am: 01.04.19

Zahlbar: jährlich, nachschüssig



Der Zins ist erst am 31.3.20 fällig.

Der aufgelaufene Zins vom 1.4. bis am 31.12. müssen wir trotzdem in unserer Buchhaltung aufführen (Periodengerechtigkeit)

31.12.	Abgrenzung	Zinsaufwand / TP 9'000.-
01.01.	Auflösung TP	TP / Zinsaufwand 9'000.-
31.03.	Zinsrechnung	Zinsaufwand / Bank 12'000

Im alten Jahr haben wir einen Zinsaufwand von 9'000.- (für 9 Monate)

Im neuen Jahr haben wir einen Zinsaufwand von 3'000.- (für 3 Monate)

Zinsaufwand	
(31.3.)	12'000
	9'000 (1.1.)
	S: 3'000

Aufwandsvortrag

Wir haben die Versicherungsprämie in der Höhe von Fr. 2'000.- für das kommende Jahr schon im November bezahlt und als Aufwand gebucht:

1.11.19 Verbuchung	Versicherungsaufwand / Liq. Mittel	2'000
31.12.19 Abgrenzung	TA / Versicherungsaufwand	2'000
1.1.20 Auflösung	Versicherungsaufwand / TA	2'000

Ertragsnachtrag

Wir haben Waren am 30.12. im Wert von Fr. 10'000.- verkauft, diese aber nicht mehr fakturiert. Nun müssen wir den Ertrag noch in der Buchhaltung berücksichtigen:

31.12.19 Verbuchung	TA / Warenertrag	10'000
1.1.20 Auflösung	Warenertrag / TA	10'000
5.1.20 Rg-stellung	Debitoren / Warenertrag	10'000

Ertragsvortrag

Wir erhalten am 10.12.06 den Mietzins in der Höhe von Fr. 2'300.- für den Januar 07 von Familie Perazzi auf unser Bankkonto gutgeschrieben:

10.12.19 Erhalt Mietzins	Bank / Immobilienertag	2'300
31.12.19 Abgrenzung	Immobilienertag / TP	2'300
1.1.20 Auflösung	TP / Immobilienertag	2'300

Stille Reserven

Das schweizerische Obligationenrecht erlaubt stille Reserven, bzw. zwingt uns stille Reserven auf. Stille Reserven entstehen durch

Unterbewertung von Aktiven bzw. Überbewertung von Passiven.

- Stille Reserven entstehen z.B. bei (zu) vorsichtiger Bewertung des Anlagevermögens bzw. zu hohen Abschreibungen (**Vorsichts-, Schätzungs-, Ermessensreserven**) ;
- Stille Reserven können uns von Gesetzeswegen auch auferzungen werden, indem wir eine Wertsteigerung von Anlagevermögen z.B. bei der AG nicht buchen dürfen (**Zwangsreserven**) ;
- Stille Reserven werden auch bewusst und gezielt (**Verwaltungs-, Absichts-, Willkürreserven**) eingesetzt. Die Motive hierfür sind vielfältig z.B. Steueroptimierungen, strategische Dividendenpolitik, Finanzierungs politik etc.. Vorbehalten bleiben hier Einschränkungen oder Verbote durch nationale und internationale Rechnungslegungsnormen (Swiss GAAP FER, IFRS, US-GAAP).

Bilanz und Erfolgsrechnung	
EXTERNE	INTERNE
Die externen Rechnungen halten sich an die obligationenrechtlichen Bewertungsvorschriften, die stark auf den Gläubigerschutz ausgerichtet sind. Die externen Rechnungen bilden in der Regel die Vermögens- und Ertragslage schlechter ab, als die in Wirklichkeit ist.	Die internen Rechnungen sollen ein möglichst unverzerrtes Bild der Vermögens- und Ertragslage zeigen. In internen Rechnungen sind deshalb die Wirkungen von stillen Reserven rückgängig zu machen. Diese Tätigkeit nennt man "Bereinigen".
Extern, offiziell, veröffentlicht, ausgewiesenen, unbereinigt, handelsrechtlich (FIBU-Zahlen).	Intern, inoffiziell, tatsächlich, objektiv, bereinigt, betriebswirtschaftlich (BEBU-Zahlen).

Bildung stiller Reserven

Für die Bildung der stillen Reserven muss die externe Rechnung (Bilanz & Erfolgsrechnung) schlechter gestellt werden. Dies geht normalerweise über den Aufwand (im Ausnahmefall auch Ertrasminderung). Somit ist immer ein Aufwandskonto und ein Bilanzkonto beteiligt, was die Buchung erfolgswirksam (-) macht.

Mit folgenden Buchungen werden stille Reserven gebildet:

Bankkonto in Fremdwährung	Übriger Aufwand / Bank
Debitorenbestand	Debitorenverluste / Delkredere (oder Debitoren)
Warenbestand	Warenaufwand / Warenbestand
Wertschriften	Wertschriftenerfolg / Wertschriften
Fahrzeuge	Abschreibungen / Fahrzeuge
Maschinen	Abschreibungen / Maschinen
Kreditor in Fremdwährung	Warenaufwand / Kreditoren
Immobilien	Immobilienaufwand / Immobilien
etc.	

Auflösung stiller Reserven

Um die stillen Reserven aufzulösen, muss einfach der unter Punkt „Bildung stiller Reserven“ getätigte Buchungssatz umgekehrt werden. Auch die Auflösung von stillen Reserven ist erfolgswirksam (+).

Obligationenrechtliche Vorschriften

Falls eine Unternehmung mehr stille Reserven auflöst als bildet, muss man die Nettoauflösung im Anhang der Jahresrechnung erwähnen, wenn dadurch der ausgewiesene Unternehmenserfolg wesentlich günstiger dargestellt wird. (OR 663b Ziff.8)

Die **Bildung** stiller Reserven lässt den **Erfolg kleiner** erscheinen als er tatsächlich ist. Auch die Bilanz wird dadurch schlechter dargestellt als sie tatsächlich ist (Unterbewertung von Aktiven oder Überbewertung von Passiven).

Die **Auflösung** stiller Reserven lässt den **Erfolg grösser** erscheinen als er tatsächlich ist.

Die **unveränderte Weiterführung** des Bestandes an stillen Reserven hat **keinen Einfluss auf den Erfolg** der abgerechneten Periode. Die stillen Reserven werden an die nächste Periode weitergereicht.

Der **BESTAND** an stillen Reserven beeinflusst unsere **BILANZ** (Aktiven ; Passiven)

Die **VERÄNDERUNG** an stillen Reserven beeinflusst unserer **Erfolgsrechnung** (Aufwand ; Ertrag)

Beispiel:

- Finanzbuchhaltung: Warenanfangsbestand 100, Warenendbestand 120
- Die Waren sind zu 1/3 unterbewertet.

	EXTERN FIBU	INTERN BEBU	Stille Reserven	
Anfangsbestand	100	150	50	
Schlussbestand	120	180	60	
Veränderung	+ 20	+ 30	+ 10	10 stille Reserven gebildet

Fazit:

Wir haben in diesem Beispiel 10 stille Reserven neu gebildet.

Dies bedeutet, dass wir den Warenaufwand um 10 höher ausweisen, was wiederum bedeutet, dass der Erfolg um 10 kleiner ist als beim tatsächlichen (internen) Abschluss.

EXTERNE Bilanz

Wa-Bestand	120	Eigenkapital	120
------------	-----	--------------	-----

INTERNE Bilanz

Wa-Bestand	180	Eigenkapital	120
		Sti.Res.	60

EXTERNE Erfolgsrechnung

Wa-Aufwand	700
Gewinn	15

INTERNE Erfolgsrechnung

Wa-Aufwand	690
Gewinn	25

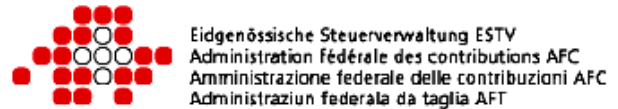
Mehrwertsteuer (MWST)

Die Mehrwertsteuer ist eine indirekte Bundessteuer. Mit ihr erzielt der Bund mehr als einen Drittel seiner Einnahmen; sie ist damit seine wichtigste Geldquelle.

Die Mehrwertsteuer heisst so, weil der von einer Unternehmung geschaffene Mehrwert besteuert wird. Bei einer Kleiderfabrik beispielsweise besteht der Mehrwert im Wesentlichen aus der Wertdifferenz zwischen den eingekauften Stoffen und den verkauften Kleidern.

Steuerpflichtig ist grundsätzlich, wer eine gewerbliche oder andere berufliche Tätigkeit selbständig ausübt.

Damit indessen nicht jeder den mit einer Steuerpflicht verbundenen Abrechnungspflichten nachkommen muss, sieht das Gesetz eine Befreiung von der Steuerpflicht vor, wenn die Einnahmen aus steuerbaren Leistungen innerhalb eines Jahres **weniger als 100'000 Franken** beziehungsweise weniger als 150'000 Franken für nicht gewinnstrebige/gemeinnützige Organisationen betragen.



Die Mehrwertsteuer wird auf Lieferungen sowie Eigenverbrauch von Gegenständen und Dienstleistungen erhoben. Es gelten folgende Steuersätze:

ab 1.1.2018

(vor 1.1.2018)

7.7% **Normalsatz:** Er gilt immer dann, wenn nicht ausdrücklich ein reduzierter oder der Nullsatz (8.0%) vorgesehen ist.

3.7% **Sondersatz für Beherbergung.**

(3.8%) Er gilt für die Beherbergungsleistungen (Übernachtung und Frühstück) von Hotel- und Kurbetrieben und in der Parahotellerie (Ferienwohnungen, Campingplätze), nicht aber für sonstige Leistungen eines Hotels (z.B. im Restaurant oder Dancing)

2.5% **reduzierter Satz für bestimmte Güter des Alltagsbedarfs.**

(2.5%) Liste der wichtigsten Güter: Esswaren und nicht alkoholische Trinkwaren, Medikamente, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Wasser in Leitungen, Getreide, Vieh, Geflügel, Fische, Tierfutter, Pflanzen usw.

0% **für die von der Steuer befreiten bzw. ausgenommenen Vorgänge.**

(0%)

befreit -> Exporte! Dies bedeutet, dass die Umsatzsteuer befreit ist, trotzdem aber die Vorsteuer vollumfänglich abgezogen werden darf. Bei reinen Exportbetrieben ist es also möglich, dass die Abrechnung zu Gunsten des Steuerpflichtigen ausfällt.

ausgenommen -> Ausnahmeliste:

Gewisse Leistungen sind – i.d.R. aus sozialpolitischen Gründen – von der Steuer ausgenommen. Dazu zählen unter anderem:

- Leistungen im Gesundheits-, Sozial-, Erziehungs- und Bildungswesen
- kulturelle Dienstleistungen
- Versicherungsumsätze
- Umsätze im Bereich des Geld- und Kapitalverkehrs (mit Ausnahme der Vermögensverwaltung und des Inkassogeschäfts)
- Umsätze aus Wetten, Lotterien und sonstigen Glücksspielen
- Umsätze aus Beförderung von Briefpostsendungen im Sinne der Postgesetzgebung
- Verkauf inländischer Briefmarken zum Nennwert.

Aus Sicht des Lieferanten / Kunden:

Rechnungsbeispiel:	Waren	270.00	
	Transport	30.00	
	Netto	300.00	
	MWST 7.70%	23.10	
	Rechnungsbetrag	323.10	zu zahlender Betrag

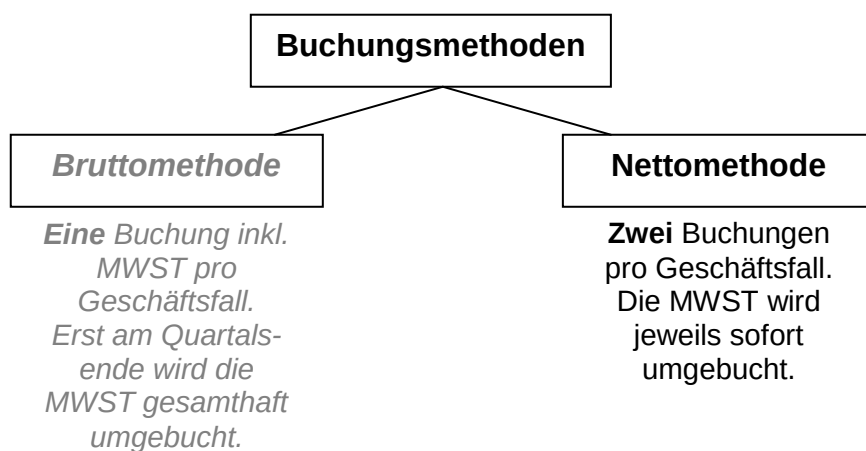
Aus Sicht der Buchhaltung:

	<u>Preise exkl. MWST</u>			<u>MWST Satz</u>	<u>MWST Betrag</u>
Einkauf	-200.00	Vorsteuer	<u>Guthaben</u>	7.70%	-15.40
Verkauf	<u>300.00</u>	Umsatzsteuer	<u>Schuld</u>	7.70%	<u>23.10</u>
Mehrwert	100.00				<u>7.70 MWST</u>

Neue Konten

Für die Vorsteuer -> **Debitor Vorsteuer** (* für Investitionen und übriger Betriebsaufwand)
 -> **Debitor Vorsteuer** (* für Material und Dienstleistungen)
 * im Unterricht nur ein Konto Vorsteuer

Für die Umsatzsteuer -> **Kreditor Umsatzsteuer**



Die Bruttomethode nur noch selten eingesetzt.
 Dank der heutigen Software wird heute fast ausschliesslich **die Nettomethode gebucht.**

Laufende Buchungen im Geschäftsjahr (Nettomethode)

Rechnungseingang	a)	Warenaufwand / Kreditoren	100.00%
		Debitor VoSt. / Kreditoren	7.70%
	oder		
	b)	Warenaufwand / Kreditoren	107.70%
		Debitor VoSt. / Warenaufwand	7.70%
Nachtr.Rabatt, Skonto, Rücksendung.	a)	Kreditoren / Warenaufwand	100.00%
		Kreditoren / Debitor VoSt.	7.70%
	oder		
	b)	Kreditoren / Warenaufwand	107.70%
		Warenaufwand / Debitor VoSt.	7.70%
Rechnungsausgang	a)	Debitoren / Warenertrag	100.00%
		Debitoren / Kreditor U'Steuer	7.70%
	oder		
	b)	Debitoren / Warenertrag	107.70%
		Warenertrag / Kreditor U'Steuer	7.70%
Nachtr.Rabatt, Skonto, Rücksendung.	a)	Warenertrag / Debitoren	100.00%
		Kreditor U'Steuer / Debitoren	7.70%
	oder		
	b)	Warenertrag / Debitoren	107.70%
		Kreditor U'Steuer / Warenertrag	7.70%

Buchungen vom Einführungsbeispiel (vorherige Seite 48 oben)

<u>Wareneinkauf:</u>	Warenaufwand / Kreditoren	200.00
	Debi Vorsteuer / Kreditoren	15.40
oder		
	Warenaufwand / Kreditoren	215.40
	Debi Vorsteuer / Warenaufwand	15.40
<u>Warenverkauf:</u>	Debitoren / Warenertrag	300.00
	Debitoren / Kredi Umsatzsteuer	23.10
oder		
	Debitoren / Warenertrag	323.10
	Warenertrag / Kredi Umsatzsteuer	23.10

Laufende Buchungen im Geschäftsjahr (Bruttomethode)

Aufw. & Invest. inkl. 7.7%		Debitor Vorsteuer	
(108.0%) X			
X			
X			
X			
	Total 7.7%		T

Aufw. & Invest. inkl. 2.5%			
(102.5%) X			
X			
X			
X			
	Total 2.5%		T

Die einzelnen Aufwandskonten müssen pro MWST-Satz einzeln geführt werden.

Buchungen der Geschäftsfälle immer inkl. MWST. Erst am **Quartalsende** den MWST-Anteil berechnen und das Total der Steuer in einem Buchungssatz umbuchen:

Debi-VoSt. / Wa-Aufw. 7.7%

Debi-VoSt. / Wa-Aufw. 2.5%

Debi-VoSt. / Büroaufw. 7.7%

Ertrag inkl. 7.7%		Kreditor U'Steuer	
	X (107.7%)		
	X		
	X		
Total 8.0%			T

Ertrag inkl. 0%			
	X (100%)		
	X		
	X		

Buchungen der Geschäftsfälle immer inkl. MWST. Erst am **Quartalsende** den MWST-Anteil berechnen und das Total der Steuer in einem Buchungssatz umbuchen:

Ertrag 7.7% / Kredi U'Steuer

Ertrag 2.5% / Kredi U'Steuer

Abschlussbuchungen Brutto- und Nettomethode (pro Quartal)

Debi-Vorsteuer Mat. & DL-Aufw.		Kredi-U'Steuer	
7,60			
59,95			15,20
123,00	190,55		205,00
			264,20
			55,40
		190,55	
		133,30	
		215,95	

Debi-Vorsteuer Invest. & üBA			
1,20			
44,30			
87,80	133,30		

Kredi-U'Steuer / Debi-Vorsteuer 190.55

Kredi-U'Steuer / Debi-Vorsteuer 133.30

Kredi-U'Steuer / Bank 215.95

Vereinfachung bei Abrechnung nach Saldosteuersätzen (Stand 1.1.2011/2018)

Eine vereinfachte Abrechnung mit einem Saldosteuersatz ist für kleinere und mittlere Unternehmungen (KMU) auf Antrag möglich und bringt wesentliche administrative Erleichterung.

Die vereinfachte Abrechnung ist an zwei Voraussetzungen gebunden, die gleichzeitig erfüllt sein müssen:

1. Der Jahresumsatz darf nicht mehr als 5 Mio. Franken betragen.
2. Die MWST-Zahllast muss unter Fr.100'000.- pro Jahr liegen

Wer vereinfacht abrechnen darf, muss gegenüber Kunden zwar weiterhin die zutreffende MWST von 7.7%, 3.7%, 2.5% bzw.0% (Export) einrechnen und fakturieren.

Gegenüber der ESTV kann er aber aufgrund eines branchenindividuell festgelegten Saldosteuersatzes abrechnen.

Saldosteuersätze (sie liegen zwischen 0.1% und 6.5%) sind keine neuen oder anderen MWST-Sätze, sondern nur Berechnungssätze, die einzig und allein in der vereinfachten Abrechnung mit der ESTV gelten.

$$\text{Umsatz (Nettoerlös) inkl. MWST} \times \text{Saldosteuersatz} = \text{Ablieferung nach Bern ESTV}$$

Kein Gegenrechnen mit Vorsteuer und Umsatzsteuer pro Beleg mehr notwendig!

Die **Abrechnung** ist fällig pro Semester = **nur 2x pro Jahr**.

Einen Wechsel von der effektiven Abrechnungsmethode zur SSS-Methode ist grundsätzlich möglich :

- frühestens nach drei ganzen Jahren
- immer nur auf den Beginn einer Steuerperiode

Einen Wechsel von der SSS-Methode zur effektiven Abrechnungsmethode ist frühestens möglich:

- nach einem Jahr
- immer nur auf den Beginn einer Steuerperiode.

Die Betriebsabrechnung

Einführungsbeispiel

Die Porzellanfabrik Lillienthal stellt Geschirr her (zur Vereinfachung beschränken wir uns auf Teller und Tassen). Die Rohstoffe, Feldspat und Quarz, werden im Werk der Lillienthal zuerst gemahlen und dann unter Beifügung von Wasser und Kaolin zu Schlicker vermischt. Eine Filterpresse scheidet das überschüssige Wasser aus und es bleibt eine Porzellanmasse zurück. Anschliessend wird die Masse geformt, gebrannt, glasiert, glatt gebrannt und dekoriert. Nachdem die Porzellanstücke die Endkontrolle passiert haben, gelangen sie ins Dekorlager oder in den Versand.

Problemstellung

Die Aufgabe eines Industriebetriebes besteht in der Produktion von Gütern. Die Unternehmungstätigkeit kann jedoch nicht Selbstzweck sein. Vielmehr ist es die Aufgabe der Geschäftsleitung, mittels geeigneter Strategien Gewinne zu erzielen, um den dauernden Fortbestand der Unternehmung zu sichern. Wichtige Entscheidungsgrundlagen für die Festsetzung einer zukünftigen Strategie liefert das Rechnungswesen. Deshalb interessiert sich die Geschäftsleitung vorab für folgende Fragen:

- 1) Wie hoch war der Betriebserfolg insgesamt (effektiver Erfolg: ohne Bildung bzw. Auflösung stiller Reserven) der Lillienthal in der letzten Rechnungsperiode?
 ➔ Vergleich mit den budgetierten Zahlen (SOLL – IST – Vergleich)
 ➔ Vergleich mit den Ergebnissen der Konkurrenzunternehmen.
- 2) Wie hoch war der Erfolg der Produktegruppe „Teller“?
 Wie hoch war der Erfolg der Produktegruppe „Tassen“?
- 3) Wie hoch muss der Nettoverkaufspreis (Nettoerlös) für einzelne Aufträge angesetzt werden, damit der gewünschte Reingewinn resultiert ?
- 4) Wo (in welchen Abteilungen) sind Kosteneinsparungen möglich?

Wie aus der Problemstellung ersichtlich ist, will die Lillienthal einerseits den Erfolg der Unternehmungstätigkeit (1, 2) feststellen, andererseits Unterlagen für die Kalkulation der Verkaufspreise (3) ermitteln. Zudem sollen mögliche Kosteneinsparungspotentiale ausfindig gemacht werden (4).

Befassen wir uns zuerst mit dem Erfolg der Unternehmungstätigkeit. Die publizierte Erfolgsrechnung der Lillienthal lautet wie folgt.

Aufwand	Externe Erfolgsrechnung 2007 der Lillienthal (in Tausend)		Ertrag
Materialaufwand	660	Nettoerlös Teller	1100
Löhne	850	Nettoerlös Tassen	700
Mietaufwand	80		
Zinsaufwand	40		
Abschreibungen	55		
Sonstiger Aufwand	70		
Betriebsgewinn	45		
	<u>1800</u>		<u>1800</u>
Immobilienaufwand	20	Betriebsgewinn	45
Wertschriftenaufwand	1	Immobilienenertrag	70
Unternehmensgewinn	97	Wertschriftenenertrag	3
	<u>118</u>		<u>118</u>

Der Erfolg (Gewinn oder Verlust) der Porzellanproduktion lässt sich insgesamt auch je Produkt / Produktgruppe berechnen. Die Berechnung gestaltet sich wie folgt

Erfolg Produkt A (Teller)	Erfolg Produkt B (Tassen)
Nettoerlös A	Nettoerlös B
- <u>Selbstkosten Produkt A</u>	- <u>Selbstkosten Produkt B</u>
= Erfolg Produkt A	= Erfolg Produkt B
ERFOLG INSGESAMT	

Aus der Darstellung geht hervor, dass einerseits der **Nettoerlös**, andererseits die **Selbstkosten** für die **Erfolgsermittlung** bekannt sein müssen. Die Nettoerlöse können aus der Erfolgsrechnung (1100 und 700) entnommen werden. Die Selbstkosten lassen sich jedoch nicht ohne weiteres aus der Erfolgsrechnung ablesen. So entsprechen erstens die Aufwendungen in der Regel nicht den effektiven Kosten (zu hohe Abschreibungen infolge Bildung stiller Reserven). Zweitens gibt die Erfolgsrechnung keine Auskunft über die Aufwendungen je Produkt/Produktgruppe.

Mittels Angaben der Finanzbuchhaltung lassen sich in der Regel also weder die Gesamtkosten noch die Kosten je Produkt/Produktgruppe ermitteln. Ebenso sind die Zahlen der Finanzbuchhaltung wenig geeignet, aussagekräftige Vor- und Nachkalkulationen durchzuführen. Es gilt somit folgende Fragen zu klären:

- **Was für Kosten sind im Betrieb angefallen und wie hoch sind sie ?**
- **Welches Produkt hat welche Kosten verursacht ?**

Die externe Erfolgsrechnung gibt aber keine Auskunft, in welcher Abteilung Kosten entstanden sind. Sollen die Kosten je Abteilung festgestellt werden, so muss die nachstehende Frage beantwortet werden

- **Wo sind die Kosten im Betrieb angefallen ?**

Diese Fragestellungen sind Gegenstand der Betriebsabrechnung.



Die Betriebsabrechnung (Betriebsbuchhaltung)

- **erfasst die Kosten der betrieblichen Leistungserstellung in den einzelnen Rechnungsperioden. Hierbei interessieren folgende drei Fragestellungen:**
 - o **WAS** für Kosten sind im Betrieb angefallen -> **Kostenartenrechnung**
 - o **WO** sind die Kosten im Betrieb angefallen -> **Kostenstellenrechnung**
 - o **WELCHES PRODUKT** hat welche Kosten verursacht -> **Kostenträgerrechnung**
- **ermittelt den Betriebserfolg.**
- **stellt Unterlagen für die Kalkulation bereit.**
- **liefert Unterlagen für die Kosten- und die Erfolgskontrolle.**

Die Kostenartenrechnung (KOA)

In der Kostenartenrechnung werden die effektiven Kosten der Leistungserstellung erfasst. Ausgangspunkt bildet hierbei der Aufwand gemäss der Finanzbuchhaltung.

Der durch die betriebliche Leistungserstellung bedingte Wertverzehr wird in der Betriebsbuchhaltung als **KOSTEN**, in der Finanzbuchhaltung als **AUFWAND** bezeichnet.

Betriebsbuchhaltung	->	Kosten
Finanzbuchhaltung	->	Aufwand

Entsprechen die Aufwendungen den Kosten, so können die in der Finanzbuchhaltung ausgewiesenen Zahlen für die Betriebsabrechnung übernommen werden. Dies ist oftmals bei Fremdkosten wie Material, Löhnen, Mietzinsen und Aufwendungen für Strom, Reinigung usw. der Fall.

Gehen Aufwand und Kosten in der Bewertung auseinander, so muss eine Korrektur vorgenommen werden. Sie wird als **sachliche Abgrenzung** bezeichnet.

In der Betriebsbuchhaltung werden die effektiven Werte eingesetzt, denn die Zahlen sollen aussagekräftiges Entscheidungsmaterial liefern. Die Zahlen in der Finanzbuchhaltung hingegen werden aufgrund rechtlicher, steuerlicher und unternehmenspolitischer Gesichtspunkte festgesetzt. Abgrenzungen finden sich v.a. bei Abschreibungen und bei den Zinsen.

Kosten sind Aufwendungen, die **betriebllich**, **periodenbezogen** und **ordentlich** sind. In der Betriebsbuchhaltung werden zusätzlich noch Kosten wie Eigenkapitalzinsen und Unternehmerlöhne berücksichtigt (Zusatzkosten).

Kostenartenrechnung		
FiBu	Sachliche Abgrenzungen	BeBu
Aufwand gemäss Finanzbuchhaltung, ohne "Neutrale Posten" wie Wertschriftenaufwand, Immobilienaufwand.	+/- Korrektur (periodenfremd, betriebsfremd, ausserordentlich) + Zusatzkosten	Kosten (periodengerecht, betrieblich, ordentlich)



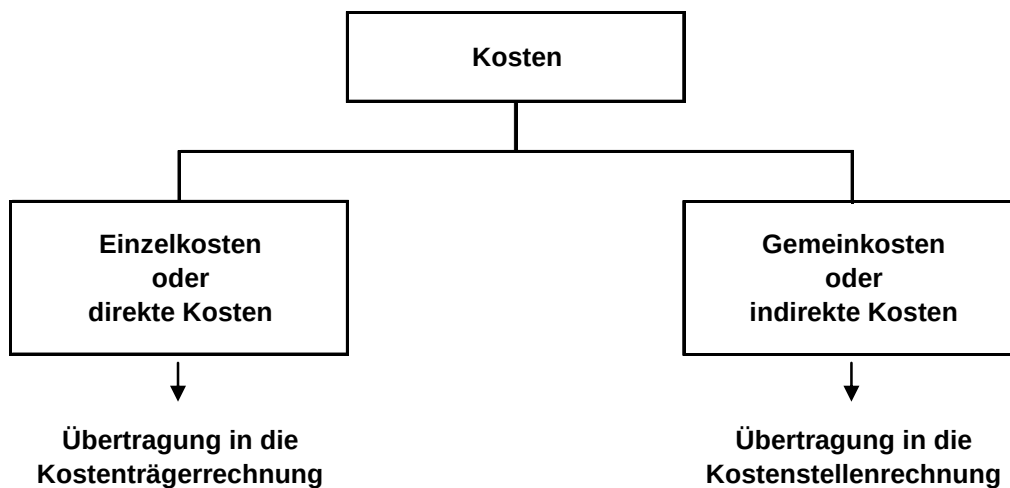
In der Kostenartenrechnung werden **zwei Arten von Kosten** eingesetzt.

Kosten, die direkt dem einzelnen Produkt (= Kostenträger) zugeordnet werden können. Diese Kosten bezeichnet man als **Einzelkosten** oder **direkte Kosten**.

Die Materialkosten, welche jedem einzelnen Produkt zugerechnet werden können bezeichnet man als **Einzelmaterial**. Lohnkosten, welche direkt dem jeweiligen Produkt zugerechnet werden können bezeichnet man als **Einzellöhne**.

Die **Gemeinkosten** sind Kosten, die dem einzelnen Produkt nicht direkt zugerechnet werden können. Bei diesen Kosten ist nur bekannt, wo die angefallen sind, aber nicht, welches Produkt in welchem Ausmass dafür verantwortlich ist. Die Gemeinkosten werden nicht von einem einzelnen Produkt, sondern durch die Gesamtheit der hergestellten Güter verursacht.

Die Gemeinkosten oder **indirekte Kosten** werden daher in die Kostenstellenrechnung übertragen und dort mittels Zuschlagssätzen bzw. Verteilschlüssel auf die Produkte überwältzt.



Die Kostenartenrechnung :

	Kostenartenrechnung		
Kostenart	Aufwand gemäss Finanzbuchhaltung	Abgrenzung (Korrektur +/-)	Kosten gemäss Betriebsbuchhaltung
Einzelkosten			
Einzelmaterial 1)	500		500
Einzellöhne 2)	400		400
Gemeinkosten			
Hilfsmaterial 1)	160		160
Hilfslöhne 2)	450		450
Mietaufwand	80		80
Kapitalzinsen	40	+ 10	50
Abschreibungen	55	- 5	50
Sonstige Kosten	70		70
Total	1755	+ 5	1760

1) Materialaufwand total: 660

2) Löhne total: 850

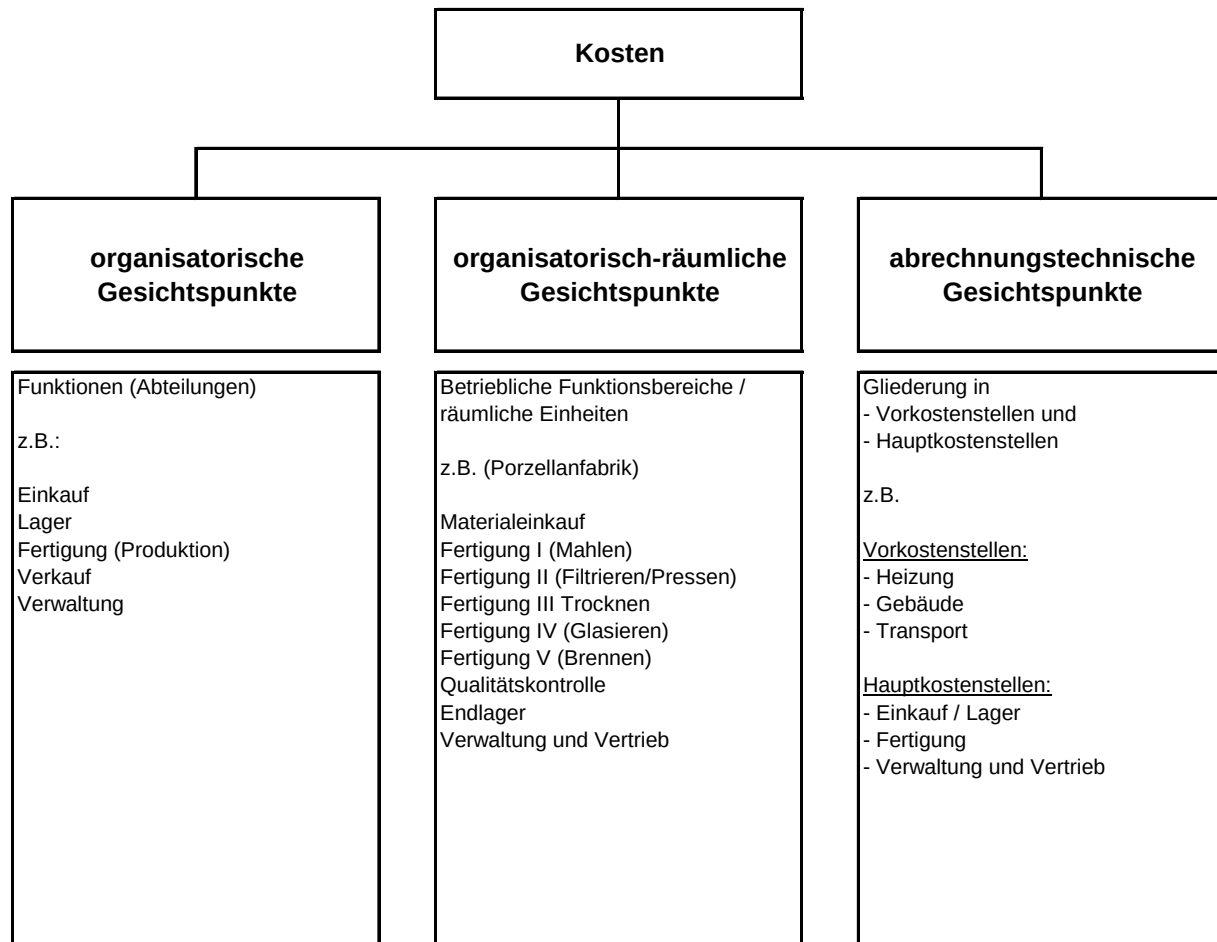
** Erklärungen zu den Kostenarten:**

Einzelmaterial	Material, das den Kostenträgern direkt zugerechnet werden kann (Materialverbrauch je Kostenträger)
Hilfsmaterial	Material, dessen Verbrauch nicht für jeden einzelnen Kostenträger erfasst werden kann.
Einzellöhne	Löhne, Gehälter und Sozialleistungen, die den Kostenträgern direkt zugerechnet werden können. Es handelt sich in der Regel um Fertigungslöhne.
Hilfslöhne	Gehälter der Büroangestellten sowie Abteilungsleiter (Kostenstellenleiter)

Die Kostenstellenrechnung (KST)

In einem zweiten Schritt muss festgestellt werden, wo im Betrieb die Kosten angefallen sind. Die Gemeinkosten werden hierzu in der Kostenstellenrechnung auf verschiedene Betriebsbereiche verteilt. Hierfür werden ganz bestimmte „Kostensammelstellen“, so genannte **Kostenstellen**, zur Summierung der Gemeinkosten gebildet. Eine Kostenstelle ist also ein abgeschlossener Ort, wo Kosten anfallen.

Kostenstellen können aufgrund organisatorischer Gesichtspunkte, organisatorisch-räumlicher oder abrechnungstechnischer Gesichtspunkte festgelegt werden.



Vorkostenstellen

Gemeinkosten, die in keiner direkten Beziehung zu den hergestellten Produkten stehen, werden in Vorkostenstellen gesammelt. Die Vorkostenstellen erbringen Leistungen für andere Kostenstellen. Daher werden sie auf die Hauptkostenstellen umgelegt (= verteilt). Als Vorkostenstellen eignen sich Gebäude(-kosten), Heizung(-kosten), Transport(-kosten) usw.

Bei mehreren Vorkostenstellen wird zuerst diejenige Vorkostenstelle umgelegt, die am wenigsten Leistungen von anderen Vorkostenstellen empfängt. So empfängt beispielsweise die Vorkostenstelle „Transport“ Leistungen der Vorkostenstelle „Gebäude“ (Garage). Folglich wird die Vorkostenstelle „Gebäude“ zuerst umgelegt.

Die Kostenarten werden möglichst nach ihrer Verursachung auf die Kostenstellen verteilt. Wo die Gemeinkosten nicht genau bekannt sind, werden sie mittels eines Schlüssels oder einer Schätzung auf die Kostenstellen umgelegt (verteilt).

Die Grundlagen für die Zurechnung der Kostenarten auf die Kostenstellen sind:

<u>Kostenart</u>	<u>Zurechnung aufgrund</u>
Hilfsmaterial	- Materialbezugsscheine
Hilfslöhne	- Lohnabrechnung / Lohnkarten (evtl. Stempelkarten)
Mietzinsen	- Beanspruchte Fläche / beanspruchter Raum (m2 oder m3)
Kapitalzinsen	- Investiertes Kapital
Abschreibungen	- Anlagekarten (bei Maschinen: Maschinenstunden)

Für unser Schul - Beispiel verzichten wir auf eine Vorkostenstelle und vereinfachen die Kostenstellenrechnung auf die wesentlichen Positionen. Somit ergeben sich drei Kostenstellen:

Einkauf und Lager	In der Materialstelle werden die Kostenstellen Materialeinkauf und Lagerung zusammengefasst. Das Total dieser Kostenstelle ergibt die Materialgemeinkosten .
Fertigung (Produktion)	In der Fertigungsstelle werden die Kostenstellen der Fabrikation (Produktion) zusammengefasst. Das Total dieser Kostenstelle ergibt die Fertigungsgemeinkosten .
Verwaltung und Vertrieb	Diese Stelle umfasst einerseits die Verwaltungsbereiche (Geschäftsleitung, Rechnungswesen, Personalwesen) und andererseits die Verkaufsabteilung. Das Total dieser Kostenstelle ergibt die Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten .

22 Die Kostenstellenrechnung

Rechnungswesen Grundlagen

Betriebsabrechnungsbogen:

	Kostenartenrechnung			Kostenstellenrechnung			Kostenträgerrechnung	
	Aufwand Fibu	Sachliche Abgrenzung	Kosten Bebu	Einkauf und Lager	Fertigung	Verwaltung & Vertrieb	Produkt A	Produkt B
Einzelkosten								
Einzelmaterial	500		500				300	200
Einzellöhne	400		400				240	160
Gemeinkosten								
Hilfsmaterial	160		160	22	130	8		
Hilfslöhne	450		450	30	320	100		
Mietaufwand	80		80	15	45	20		
Kapitalzinsen	40	+ 10	50	8	30	12		
Abschreibungen	55	- 5	50	5	35	10		
Sonstige Kosten	70		70	20	40	10		
Total	1755	+ 5	1760	100	600	160	540	360
Umlage Einkauf und Lager				-100			60	40
Umlage Fertigung					-600		360	240
Herstellkosten							960	640
Umlage Verwaltung & Vertrieb						-160	96	64
Selbstkosten							1056	704
Erfolg	45		40		Kontrolle		44	-4
Nettoerlös	1800		1800				1100	700

In einem dritten Schritt wird die gerechte und genaue Zumessung der Kosten auf die zu kalkulierenden Produkte und Dienstleistungen, die **Kostenträger**, vorgenommen. Die Kosten werden auf die einzelnen Kostenträger übertragen, wobei die Einzelkosten direkt (aus der Kostenartenrechnung) und die Gemeinkosten indirekt mittels Zuschlagssätzen (aus der Kostenstellenrechnung) zugerechnet werden.

Die Grundlagen für die Zurechnung der Stellenkosten (= Gemeinkosten der Kostenstelle) auf die Kostenträger sind:

<u>Kostenstelle</u>	<u>Zurechnung aufgrund</u>
Einkauf/Lager (= MGK)	- Einzelmaterial
Fertigung (= FGK)	- Einzellöhne oder Arbeitsstunden bzw. Maschinenstunden
Verwaltung & Vertrieb (= VVGK)	Herstellkosten - (der Verkauften Produkte)

Aufgaben der Kostenstellenrechnung

Die Kostenstellenrechnung hat einerseits die Aufgabe, die **Gemeinkosten auf die Kostenstellen zu verrechnen**, und andererseits, die Gemeinkosten **mittels Zuschlagssätzen auf die Kostenträger zu verteilen**.

Die Kostenstellenrechnung verfolgt folgende Zwecke:

- Überwachung der Kostenentwicklung in den einzelnen Abteilungen (=Betriebsüberwachung)
- Schaffung von Verantwortlichkeitsbereichen. Die Abteilungsleiter sind für die Wirtschaftlichkeit der Abteilungen verantwortlich und können somit für Kostenüberschreitungen zur Rechenschaft gezogen werden.
- Hilfsmittel für die Planung.
- Grundlage für die Kostenträgerrechnung und die Kalkulation. Die ermittelten Zuschlagssätze werden auch in der Einzelkalkulation verwendet.

Gemeinkosten – Zuschlagssätze

Die Zuschlagssätze dienen also der Verteilung der Gemeinkosten auf die Kostenträger. Die werden wie folgt berechnet:

Materialgemeinkosten-Satz: Materialgemeinkosten in % der Einzelmaterialeinzelkosten.

$$\text{MatGK-Satz} = \frac{\text{MaterialGK} \times 100}{\text{Materialeinzelkosten}}$$

Beispiel:

$$\text{MatGK-Satz} = \frac{100 \times 100}{(300 + 200)} = 20\%$$

Fertigungsgemeinkosten-Satz: Fertigungsgemeinkosten in % der Einzellöhne.

$$\text{FertigungsGK-Satz} = \frac{\text{FertigungsGK} \times 100}{\text{Einzellöhne}}$$

Beispiel:

$$\text{FertigungsGK-Satz} = \frac{600 \times 100}{(240 + 160)} = 150\%$$

oder Fertigungsgemeinkosten je Stunde:

$$\text{FertigungsGK je Std.} = \frac{\text{FertigungsGK}}{\text{Anzahl Stunden}}$$

Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten-Satz: Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten in % der Herstellkosten

$$\text{Verwaltungs- und VertriebsGK} = \frac{\text{VVGK} \times 100}{\text{Herstellkosten}}$$

Beispiel:

$$\text{VVGK-Satz} = \frac{160 \times 100}{(960 + 640)} = 10\%$$

Die Beispiele der verschiedenen Zuschlagssätze können Sie im Betriebsabrechnungsbogen auf der Seite 59 nachvollziehen.

Die Kostenträgerrechnung (KTR)

Als Kostenträger bezeichnet man die hergestellten Güter und die erbrachten Dienstleistungen. Die einzelnen Produkte bzw. Dienstleistungen haben die von ihnen verursachten Kosten zu tragen.

Die Kostenträgerrechnung weist die Selbstkosten und den Erfolg (Gewinn oder Verlust) der einzelnen Produkte und Dienstleistungen aus.

Die Kostenträgerrechnung ist im Betriebsabrechnungsbogen auf der Seite 22/3 aufgeführt. Aus der Gesamtnachkalkulation ist ersichtlich, dass durch die Herstellung von Produkt A ein Gewinn von 44, durch die Produktion von Produkt B jedoch ein Verlust von 4 erwirtschaftet wird.

Kalkulationsschema im Industriebetrieb

Sind die Gemeinkosten-Zuschlagssätze für die einzelnen Produkte bekannt, so lässt sich der Nettoverkaufspreis anhand des folgenden Kalkulationsschemas (umfasst die Einkaufs- und die betriebliche Kalkulation) errechnen:

Kalkulation im Industriebetrieb

Materialkosten
Einzelmaterial
+ Materialgemeinkosten
+ Fertigungskosten
Einzellöhne
+ Fertigungsgemeinkosten
= Herstellkosten
+ Verwaltungs- & Vertriebsgemeinkosten
= Selbstkosten
+ Reingewinn
= Nettoverkaufspreis (Nettoerlös)

Ziele der Kalkulation

Die Kalkulation im Industriebetrieb verfolgt folgende Ziele:

- Ermittlung der Selbstkosten der einzelnen Produkte und Dienstleistungen.
- Bereitstellung von Unterlagen für die Preisgestaltung.
- Bereitstellung von Unterlagen für die Bewertung des Bestandes an fertigen Erzeugnissen und Erzeugnissen in Arbeit.

Der Betriebsabrechnungsbogen (BAB)

Der Betriebsabrechnungsbogen ist ein Hilfsmittel, um die Kostenarten, die Kostenstellen und die Kostenträger in Tabellenform darzustellen und die entsprechenden Kostengrößen übersichtlich einzutragen.

	Kostenartenrechnung			Kostenstellenrechnung				Kostenträgerrechnung	
	Aufwand Fibu	Sachliche Abgrenzung	Kosten Bebu	Vor-Kst. Gebäude	Einkauf und Lager	Fertigung	Verwaltg. & Vertrieb	Produkt A	Produkt B
Einzelkosten									
Einzelmaterial	X	+/-	X					→ X	→ Y
Einzellöhne	X	+/-	X					→ X	→ Y
Gemeinkosten									
Hilfsmaterial	X	+/-	X	→ X	→ X	→ X	→ X		
Hilfslöhne	X	+/-	X	→ X	→ X	→ X	→ X		
Mietaufwand	X	+/-	X	→ X	→ X	→ X	→ X		
Kapitalzinsen	X	+/-	X	→ X	→ X	→ X	→ X		
Abschreibungen	X	+/-	X	→ X	→ X	→ X	→ X		
Sonstige Kosten	X	+/-	X	→ X	→ X	→ X	→ X		
Total	XX	+/-	XX	XX	XX	XX	XX	XX	YY
Umlage Gebäude				↓ - XX	→ X	→ X	→ X		
Total					XX	XX	XX		
Umlage Einkauf und Lager					↓ - XX			→ X	→ X
Umlage Fertigung						↓ - XX		→ X	→ X
Herstellkosten								XX	XX
Umlage Verwaltung & Vertrieb							↓ - XX	→ X	→ X
Selbstkosten								XX	XX
Erfolg	XY	+/-	XY			Kontrolle		XY	XY
Nettoerlös	XXX		XXX					XXX	XXX

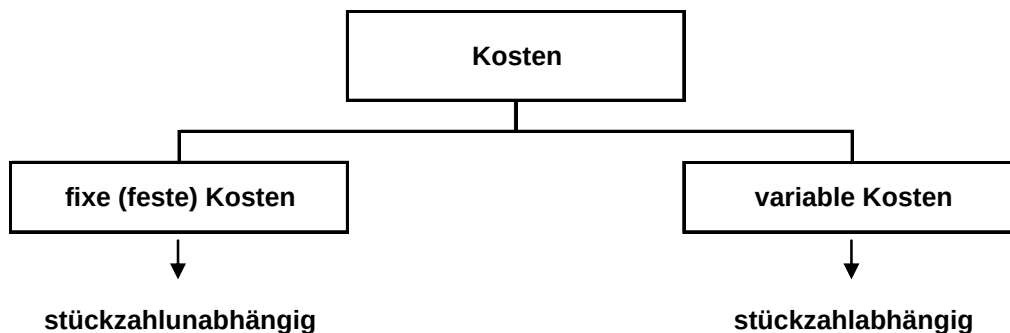
i Es gibt verschiedene Formen der Betriebsbuchhaltungsführung.

- Betriebsabrechnungsbogen
- Kontenform
- Tabellenform
- Formulare

i Üblich ist der Einstieg in diese Materie mittels dem Betriebsabrechnungsbogen (BAB).

Teilkostenrechnung / fixe und variable Kosten

Die Kosten lassen sich aufgrund ihrer Abhängigkeit von der hergestellten Stückzahl unterscheiden:



Fixe Kosten

Die fixen Kosten sind nicht abhängig von der hergestellten Stückzahl, sie sind immer gleich hoch, d.h. in unserer Tabelle Fr. 80'000.-. So müssen die Pachtzinsen, die Versicherungskosten usw. für den Betrieb auch dann bezahlt werden, wenn kein Stück-Produkt hergestellt wird. Die Fixkosten je Stück verringern sich hingegen mit zunehmender Produktionsmenge.

Zur Vereinfachung werden in unseren Beispielen die Gemeinkosten als fixe Kosten betrachtet, obwohl dies in der Praxis nicht immer der Fall ist.

Anzahl hergestellt Produkte	Fixe Kosten total in Fr.	Fixe Kosten je Produkt in Fr.
400	80'000	200
600	80'000	133
800	80'000	100
1'000	80'000	80

Fixe Kosten sind jedoch keine unabänderlichen Kosten. Wird beispielsweise der Pachtzins für die Betriebshalle erhöht, so müssen die fixen Kosten angepasst werden.

Variable Kosten

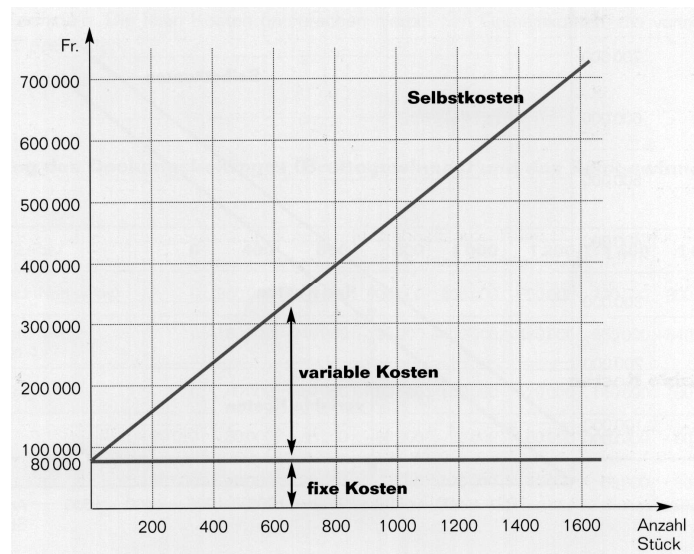
Die variablen Kosten verändern sich mit der Anzahl der hergestellten Stück-Produkte. Die variablen Kosten (auch proportionale Kosten genannt) werden mit jedem Stück, das mehr produziert wird, grösser. Sinkt die hergestellte Stückzahl, so werden die variablen Kosten kleiner. In unserer Tabelle betragen die variablen Stückkosten Fr. 400.-

Anzahl hergestellt Produkte	Variable Kosten total in Fr.	Variable Kosten je Produkt in Fr.
400	160'000	400
600	240'000	400
800	320'000	400
1'000	400'000	400

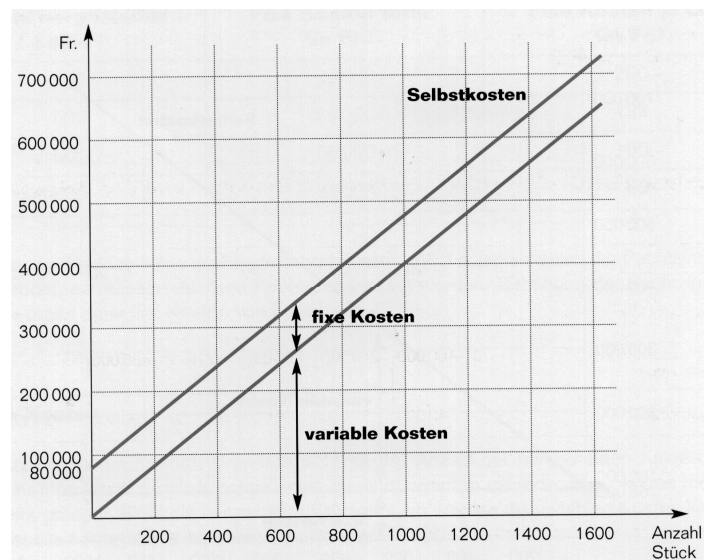
Grafische Darstellung der fixen und der Variablen Kosten

Die berechneten Kosten lassen sich auf zwei Arten grafisch darstellen:

Darstellungsform 1



Darstellungsform 2



Menge	0 Stück	400 Stück	800 Stück
Fixe Kosten	80'000	80'000	80'000
Variable Kosten	0	160'000	320'000
Selbstkosten	80'000	240'000	400'000

Der Deckungsbeitrag

Die Entwicklung des Verkaufsumsatzes in Franken lässt sich wie folgt darstellen:

Entwicklung des Verkaufsumsatzes

Anzahl Stück	1	400	600	800	1'000	1'200	1'400	1'600
Verkaufsumsatz in Franken	500	200'000	300'000	400'000	500'000	600'000	700'000	800'000

Aufgrund des Nettoerlöses und der Kosten lassen sich Deckungsbeitrag (Bruttogewinn) und Reingewinn ermitteln. Die fixen Kosten entsprechen hierbei den Gemeinkosten, die variablen Kosten den Einzelkosten.

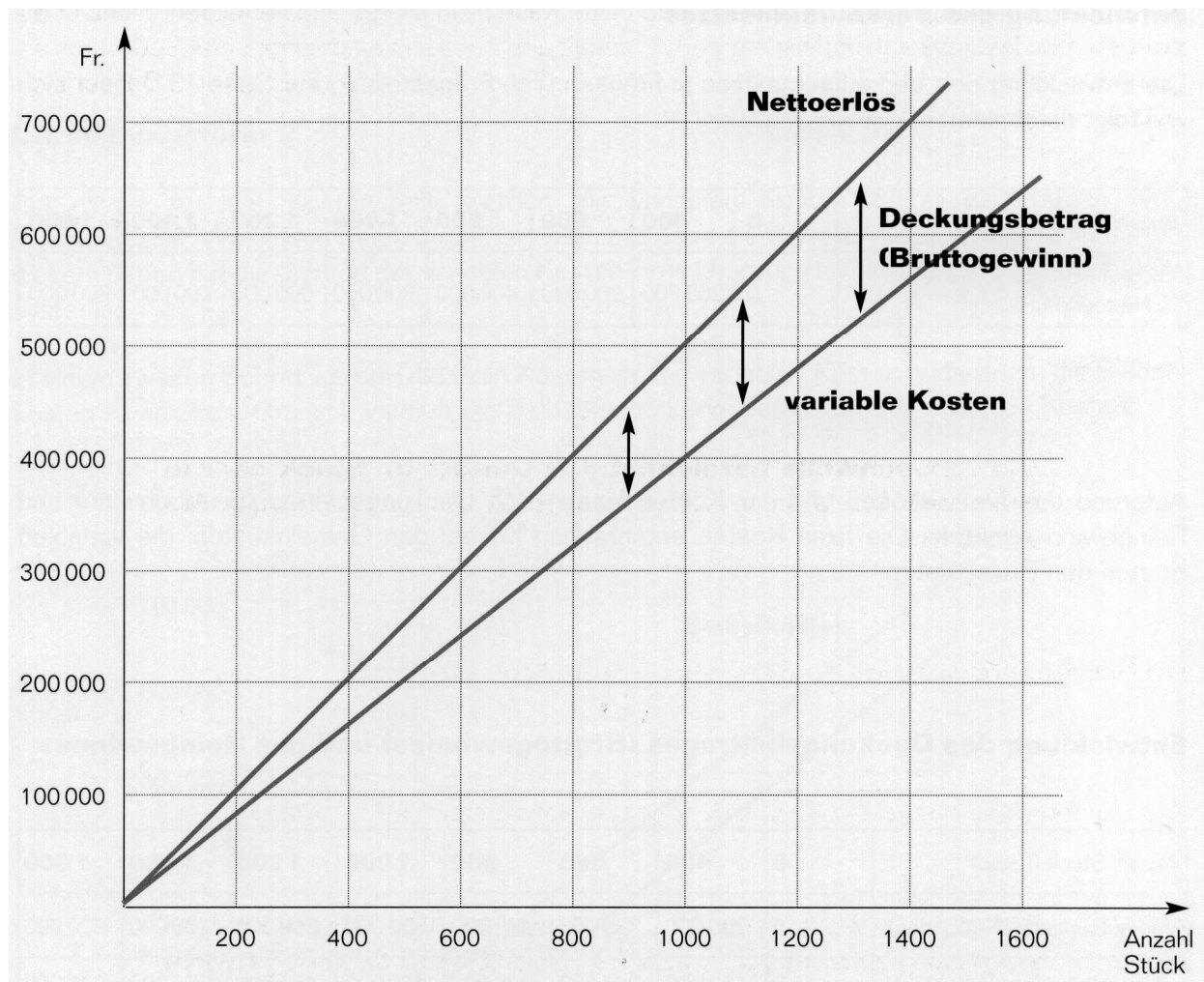
Entwicklung des Deckungsbeitrages (Bruttogewinn) und des Reingewinnes

Anzahl Stück	1	400	600	800	1'000	1'200	1'400	1'600
Verkaufsumsatz in Franken	500	200'000	300'000	400'000	500'000	600'000	700'000	800'000
- Variable Kosten	-400	-160'000	-240'000	-320'000	-400'000	-480'000	-560'000	-640'000
Deckungsbeitrag	100	40'000	60'000	80'000	100'000	120'000	140'000	160'000
- Fixe Kosten	-80'000	-80'000	-80'000	-80'000	-80'000	-80'000	-80'000	-80'000
Reingewinn	-79'900	-40'000	-20'000	0	20'000	40'000	60'000	80'000



Der **Deckungsbeitrag** ist die Differenz zwischen dem Nettoerlös und den variablen Kosten. Mit zunehmendem Verkaufsumsatz (Stückzahl) steigt auch der Deckungsbeitrag proportional an. Zuerst werden mit dem Deckungsbeitrag die fixen Gemeinkosten gedeckt. Erst wenn der Deckungsbeitrag grösser ist als die fixen Gemeinkosten, wird ein Reingewinn erzielt. Sind die Gemeinkosten fix, so entspricht der Deckungsbeitrag im Handelsbetrieb dem **Bruttogewinn**.

Grafische Darstellung von Nettoerlös, Deckungsbeitrag (Bruttogewinn) und variablen Kosten.



Die Gerade des Nettoerlöses hat ihren Ursprung im Nullpunkt. Wird nichts verkauft, so ist der Nettoerlös 0. Der Deckungsbeitrag entspricht der Differenz zwischen der Geraden des Nettoerlöses und derjenigen der variablen Kosten.

Die Nutzschwelle / Break-even-Point

Die Tabelle auf der Seite 69 zeigt, dass bei einer Produktion von 400 Stück der Bruttogewinn von Fr. 400'000.- nicht ausreicht, um die fixen Gemeinkosten von Fr. 80'000.- zu decken. Erst bei einer Verkaufsmenge von 800 Stück wird kein Verlust mehr gemacht.

D.h.

- verkaufen wir **weniger als 800 Stück**, resultiert ein **Verlust**.
- verkaufen wir **mehr als 800 Stück** resultiert ein **Gewinn**.

Dies bedeutet, dass die Produktionsmenge von 800 Stück der mengenmässigen **Nutzschwelle** entspricht.

Definition:

Die **Nutzschwelle** bezeichnet den Umsatz (in Stück oder in Franken), bei der weder Verlust noch ein Reingewinn entsteht.

Die Nutzschwelle wird auch als **Break-even-Point** bezeichnet.

Bei der Nutzschwelle gilt:

$$\begin{aligned}
 \text{Nettoerlös} &= \text{Selbstkosten} \\
 &= (\text{fixe Kosten} + \text{variable Kosten}) \\
 \text{Reingewinn} &= 0 \\
 \text{Fixe Kosten} &= \text{Deckungsbeitrag (Bruttogewinn)}
 \end{aligned}$$

Berechnung der mengenmässigen Nutzschwelle (Anzahl Stück)

Die mengenmässige Nutzschwelle entspricht der Stückzahl (Menge), die verkauft werden muss, um die Selbstkosten (Gemeinkosten) zu decken.

	$\frac{\text{Fixe Kosten}}{\text{Deckungsbeitrag je Stück}}$	
Mengenmässige NS		
<i>Beispiel:</i>	$ \begin{array}{r} \text{Nettoerlös je Stück} \quad 500 \\ \text{Variable Kosten je Stück} \quad 400 \\ \hline \text{Deckungsbeitrag je Stück} \quad 100 \end{array} $	
Mengenmässige NS	$ \frac{80'000}{100} $	800 Stk.

Berechnung der wertmässige Nutzschwelle (Nettoerlös total):

Wertmässige NS = Mengemässige NS x Nettoerlös je Stück

Beispiel: Wertmässige Nutzschwelle = 800 Stück x Fr. 500.- = Fr. 400'000.-

Grafische Darstellung von Nettoerlös, Reingewinn und Nutzschwelle

